Zeitschrift: Die neue Schulpraxis

Band: 39 (1969)

Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE NEUE SCHULPRAXIS

FEBRUAR 1969 39. JAHRGANG / 2. HEFT

Inhalt: Grafik und Reklame II – Mengen - Mengenlehre - Mengenalgebra – Zum Schuelschluss – Alkoholmissbrauch und Präventivmedizin – Lesefehler ausmerzen – Linolschnitte II – Bild und Wort – Eine Zeitungsmeldung – Neue Bücher

Den Abonnenten, die den Bezugspreis mit dem der letzten Nummer beigelegten Einzahlungsschein noch nicht bezahlt haben, geht Anfang Februar die Nachnahme für 1969 zu. Wir bitten, zu Hause das Einlösen anzuordnen, weil der Briefträger nur zum einmaligen Vorweisen der Nachnahme verpflichtet ist. Für Ihre Zahlung danken wir bestens.

Grafik und Reklame II

Von Hansjörg Menziger

Das künstlerische Schaffen in der Werbung

2. Auseinandersetzung mit der Grafik
(Eine Aufgabenreihe für die Schüler)

Wir geben den Schülern einen allgemeinen Überblick der Grafik im Sinne meiner Ausführungen im letzten Heft. Danach wenden wir uns der praktischen Arbeit zu.
Wir sammeln Plakate aller Arten (auch ausländische, erhältlich zum Beispiel in Reisebüros usw.). Im Schulzimmer, oder noch besser in den weiten Schulhausgängen, machen wir eine Ausstellung. Wenn uns eine Plakatsammlung fehlt, führen wir die Klasse vor eine Plakatwand. Eine dritte Möglichkeit besteht darin, dass wir die Wanderausstellung der Schweizer Plakate besuchen. Durch Vergleichen und Besprechen der Plakate erarbeiten wir mit den Schülern:

a) «Wie muss ein Plakat sein?»

1. Ein Plakat muss werben.
2. Das Plakat muss einprägsam sein.
3. Das Plakat muss künstlerisch einwandfrei sein.
4. Das Plakat muss eindeutig und klar sein.
5. Das Plakat muss einen Blickfang haben.
6. Das Plakat muss geistvoll, witzig und originell sein.
7. Das Plakat muss eine leserliche Schrift haben.
8. Das Plakat muss in der Form zeitgemäss sein.
9. Das Plakat muss auffallen und sympathisch sein.
10. Das Plakat muss zweckentsprechend und sachgemäss sein (dem Produkt, der Idee, dem Aufruf entsprechend).

Ein Plakat kann symbolhaft, allenfalls auch nur skizzenhaft sein.

b) Arten von Plakaten

1. Malerplakat
2. Grafikerplakat
3. Fotoplakat

c) Bedeutende Grafiker

Wir versuchen, eine Liste anzulegen (zum Beispiel: Erni, Läuppi usw.).

Nach dieser Betrachtung lösen wir mit den Schülern verschiedene Aufgaben.

1. Aufgabe

Nach der Besprechung soll der Schüler nun sein eigenes Urteil darüber bilden können, welche Plakate gut und welche als billige Werbung zu bezeichnen sind. Thema: Gegenüberstellung von Plakaten, nur in Stichworten festhalten. (Diese Arbeit lässt sich auch als Hausaufgabe lösen.) Das Schema «Wie muss ein Plakat sein?» leistet dabei gute Dienste.

2. Aufgabe

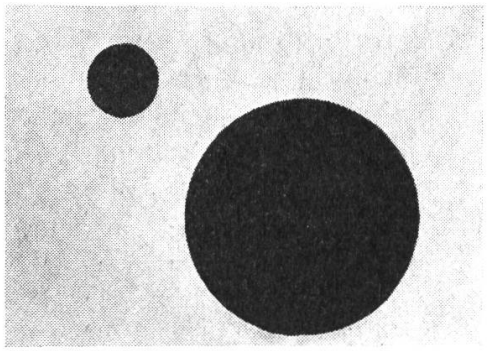
Entwurf und Ausführung eines Plakates

Nachdem sich der Schüler mit der Grafik auseinandergesetzt hat, sollte er die Möglichkeit haben, selber eine solche Arbeit auszuführen. Vorübungen sind dabei unerlässlich:

a) einfache Kompositionsübungen

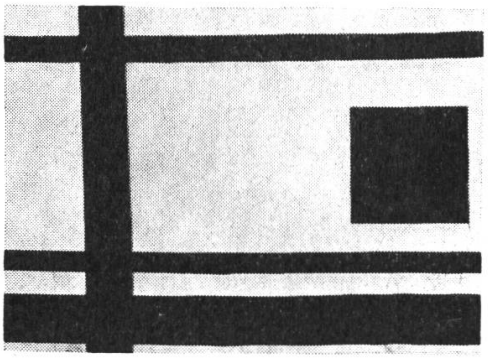
Technik: Papierschnitte (anfänglich nur Schwarz-Weiss)
Man wählt mit Vorteil diese Technik, damit der Schüler durch Schieben und Umstellen eine möglichst gute Lösung findet. Zwei Beispiele mögen dies näher erläutern:

1. Beispiel



Aufgabe: Ein grosser und ein kleiner Kreis sind mit einer möglichst grossen Spannung und Beziehung zu ordnen und aufzukleben.
Zweck und Ziel: Gewicht und Gegengewicht. Blickfang.

2. Beispiel



Aufgabe: Vier Streifen und ein Quadrat sind zu ordnen und aufzukleben.

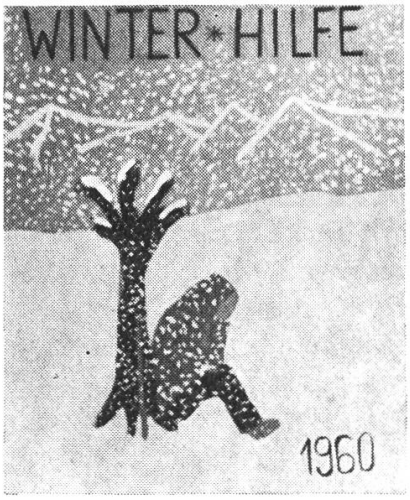
Zweck und Ziel: Gute Flächenaufteilung, Waagrecht-Senkrecht-Fläche.

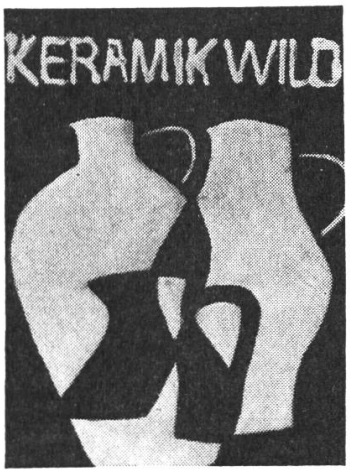
b) Schriftübungen: Zierschriften (nur gut lesbare) mit Feder, Pinsel, Schablone usw. Schriftanordnungen.

c) Malen eines Plakates

1. Beispiel

Thema: «Winterhilfe»
Technik: Wasserfarbe, Ton in Ton (Skala: Weiss–Grau–Schwarz)
Format: A3, grau
Inhalt: Armut und Einsamkeit müssen zum Ausdruck kommen.
Alter: 8. Schuljahr / Knabe, 15 Jahre



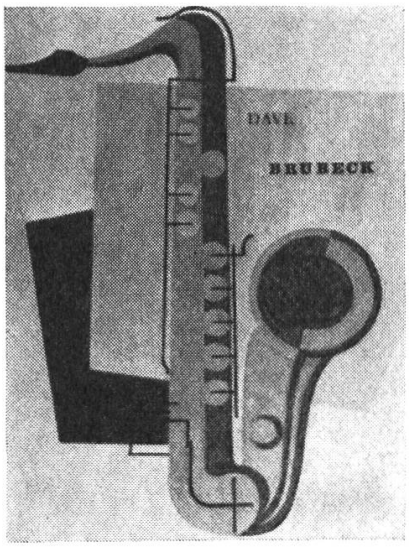


2. Beispiel

Thema: «Werbeplakat für Keramik». (Die Idee ist im Modellieren entstanden.)
Technik: Neocolor, eine Hauptfarbe und Weiss und Schwarz
Format: A3, weiss
Inhalt: Töpferwaren, rein flächig dargestellt
Alter: 8. Schuljahr / Knabe, 15 Jahre

3. Beispiel

Thema: «Plakat für Jazzkonzert»
Technik: Fibralostift (wasserlösliche Tinte)
Format: A3, weiss
Inhalt: Bezugnahme auf das Konzert, vierfarbiges Grafikerplakat
Alter: 11. Schuljahr / Jüngling, 18 Jahre



Schluss folgt.

Der Bekämpfung der Schundliteratur sollte die von fratzenhaften Reklamebildern zur Seite treten. Nur die grosse Trägheit in solchen Dingen nimmt hin, was hier täglich auf Plakaten und in der Presse vor Augen zu rücken gewagt wird, und achtet nicht der unausbleiblichen, schädlichen Wirkung solcher Zerrbilder auf jede, besonders aber auf jede jugendliche Seele. Morgenstern

Mengen – Mengenlehre – Mengenalgebra

Beitrag zum Mathematikunterricht aller Stufen

Von Richard Zahner

«Wir lernen Mathematik, I/1. Schuljahr», erschienen im Herder-Verlag, ist wohl das neueste deutschsprachige Schulbuch für die Unterstufe. Die Kinder sollen mit diesem Lehrbuch auf spielerische Weise bessere Grundlagen in der Mathematik erhalten. Sie werden unmerklich durch mathematische Strukturen ins Reich des Rechnens und der Mathematik eingeführt, wobei auch das Einmaleins keineswegs zu kurz kommt. Im dazugehörenden Lehrerheft sind die Probleme eingehend behandelt und mit vielen wertvollen Hinweisen ergänzt.
Überall wirft man den Kindern fehlendes Denk- und Kombinationsvermögen vor. Durch gründliches Studium der Lernvorgänge versuchen namhafte Psychologen und Praktiker – Z. P. Dienes, Kern, Cuisenaire usw. – zu zeigen, dass eine mathematische Früherziehung diesem Übel abhelfen kann. Das sture Üben der Rechentechniken wird aufgelockert durch bewusst gestaltete Spiele mit mathematischen Modellen, die das Verständnis zu diesem oft allzu theoretischen Fach fördern.
Jürgen Schmidt schreibt in seinem Vorwort: «Die Mengenlehre, von den meisten Mathematikern als Rahmen und Fundament ihrer Wissenschaft akzeptiert, schickt sich an, in die Schule einzudringen...».
Es gibt bereits verschiedene deutsche Schulbücher, die die Grundbegriffe der Mengenlehre voraussetzen oder nur noch kurz wiederholen. Deshalb versuche ich in den folgenden Abschnitten, einen Abriss der wichtigsten Begriffe zu geben. Ich hoffe, dass auch die vielen überlasteten Kollegen in ihrem Stoffplan einige Stunden für diesen neuen und interessanten Stoff freihalten, nachdem sie sich selbst eingehend damit befasst haben. Sie werden feststellen, dass sogar auf der Oberstufe mathematisch uninteressierte Kinder sich für völlig neue Probleme neu begeistern lassen.
Eine Lektionenfolge für die Unterstufe und ausführlichere Begründung der Notwendigkeit der Mengenlehre sind im Juniheft der «schule 68» (Nr. 6) von Max Frei erschienen.
Neben dem käuflichen Material (F. Schubiger, Winterthur; Herder-Verlag, Basel) kann man sich z. B. für die Moltonwand gleiche oder weitere Bausteine und Beispiele selber herstellen.
Anstelle der Zahlen und Buchstaben setzt man natürlich vor allem bei Einführungen Namen von Schülern, Pflanzen, Tieren, Schulmaterial, Beispiele aus der Geometrie usw., also Namen, zu denen die Schüler mehr oder bessere Beziehungen haben.

I. Mengen – Elemente

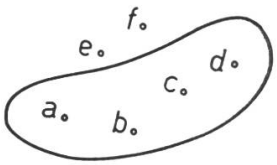
Mengen: Die Schüler unserer Klasse, die Zusammenfassung aller natürlichen Zahlen von 1 bis 100, die Punkte einer Geraden sind Beispiele für Mengen.
Eine Menge besteht in der Mathematik aus Dingen oder Begriffen, wie Kinder, Zahlen, Punkte, Bücher, Blumen usw. – Die Bücher in der Schultasche bilden eine Menge von Büchern, die Tulpen in der Vase stellen eine Menge von Blumen dar.
Die einzelnen Glieder, woraus Mengen bestehen, werden Elemente genannt. Falls man die Anzahl der Elemente einer Menge angibt, zählt man ein (be-

stimmtes) Element nicht öfter als einmal. Eine Menge sei geschrieben als $\{2, 1, 2, 1, 3, 1, 3\}$; diese Menge besteht nur aus drei verschiedenen Elementen, nämlich 1, 2 und 3.
Kann man die Anzahl der Elemente zählen, so spricht man von endlichen, sonst von nicht endlichen Mengen. – Die Menge der Monate eines Jahres, die Menge aller geraden Zahlen, die Menge der Punkte einer Geraden, die Menge der Menschen mit 4 Augen. Das letzte Beispiel enthält kein Element, da es keine Menschen mit 4 Augen gibt! Deshalb wird eine solche Menge zu den endlichen Mengen gezählt. Eine endliche Menge kann also auch kein Element enthalten. Solche Mengen nennt man leere Mengen. $\{\}$ oder $\varnothing$ bedeutet leere Menge; eine Menge, die kein Element hat.

$a \in G$ lies «a gehört zur Menge G» oder
«a ist ein Element von der Menge G»

$e \notin G$ «e gehört nicht zur Menge G» oder
«e ist kein Element von G»

Zum Üben: $3 \in N$; $3/4 \notin N$; aber $3/4 \in Q$



$G = \{a, b, c, d\}$

Angaben der Mengen: (Begriffe, Beispiele, Übungen)

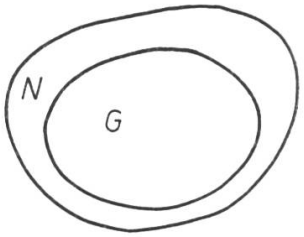
1. Aufzählende Form: z. B. $\{2, 4, 6, 8\}$
Die Elemente werden in einem Verzeichnis aufgezählt, wobei die Reihenfolge beliebig sein kann. (Geschweifte Klammern, Kommas.)

2. Beschreibende Form: z. B. Menge aller geraden Zahlen kleiner als 10.
Die Eigenschaften der Elemente werden in Worten beschrieben, ohne die Elemente selbst zu nennen.

$\{1, 2, 3\}$	«Die Menge, deren Elemente 1, 2 und 3 sind» «Die Menge 1, 2, 3» «Die Menge, die aus den Elementen 1, 2 und 3 besteht»
$\{2\}$	«Die Menge, die nur aus dem Element 2 besteht» «Die Menge, deren einziges Element 2 ist» (Eingliedmenge)
$M =_{Def} \{x\}$	«Die Menge M, die nach Definition nur aus dem Element x besteht»
$=_{Def}$	«wird definiert durch» oder «ist ein Name für» (das tiefer gestellte Def wird von «ist festgelegt als» den meisten Autoren weggelassen)
$\{0\}$	«Menge mit dem Element Null»
$\varnothing$ oder $\{\}$	«Leere Menge», besitzt kein Element
$A =_{Def} \{n/n$ ist eine natürliche Zahl und kleiner als $7\}$	«Die Menge aller n, für die gilt: n ist eine natürliche Zahl, und n ist kleiner als 7»
$A =_{Def} \{n$	«A ist (ein Name für) die Menge aller n»
/	«für die gilt»
$B =_{Def} \{z/z$ ist eine Zahl und $-5 < z \geqq 3\}$	(beschreibende Form)
$B =_{Def} \{-4, -3, -2, -1, 0, 1, 2, 3\}$	(aufzählende Form)

II. Teilmengen (Untermengen)

Die Menge aller geraden natürlichen Zahlen ist eine Teilmenge der natürlichen Zahlen.



$G \subset N$ «G ist Teilmenge von N»
«G ist in N enthalten»

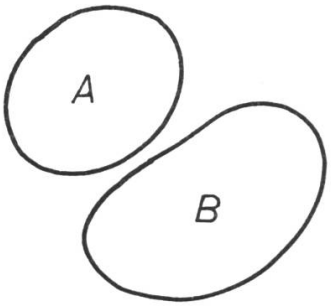
Die Menge A ist dann und nur dann Teilmenge von B, wenn jedes Element von A auch zu B gehört.

Die leere Menge ist auch Teilmenge jeder Menge.
Die Menge selbst nennt man uneigentliche Teilmenge.

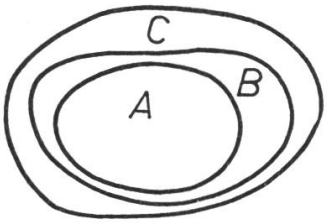
Unechte Teilmengen sind also die leere Menge und die uneigentliche Teilmenge.

Echte Teilmengen: Die nicht leere Menge A ist dann und nur dann eine echte Teilmenge von B, wenn A Teilmenge von B ist und mindestens ein Element von B nicht zu A gehört.
Also: $A \subset B$, wenn $A \neq B$ und $A \neq \varnothing$

Haben 2 Mengen keine gemeinsamen Elemente, so sind sie elementefremd oder fremd zueinander.



$A \subset B$
$B \subset C$
$A \subset C$



		Elemente	Teilmengen
$A = \{5\}$	$\{5\}, \varnothing$.	1	$2 = 2^1$
$B = \{5, 6\}$	$\{5\}, \{6\}, \{5, 6\}, \varnothing$.	2	$4 = 2^2$
$C = \{5, 6, 7\}$	$\{5\}, \{6\}, \{7\}, \{5, 6, 7\}, \varnothing$, $\{5, 6\}, \{5, 7\}, \{6, 7\}$.	3	$8 = 2^3$
$D = \{5, 6, 7, 8\}$	$\{5\}, \{6\}, \{7\}, \{8\}, \{5, 6, 7, 8\}, \varnothing$, $\{5, 6\}, \{5, 7\}, \{5, 8\}, \{6, 7\}, \{6, 8\}, \{7, 8\}$, $\{5, 6, 7\}, \{5, 6, 8\}, \{5, 7, 8\}, \{6, 7, 8\}$.	4	$16 = 2^4$

Eine (endliche) Menge mit n-Elementen hat stets 2^n-Teilmengen.

III. Grundmengen (Universalmengen, Diskussionsgrundlage)

Nur von vornherein als fest vorgegebene Objekte kommen in Frage. Z. B. Kinder unserer Klasse, Punkte des Raumes, Menge der Ständeräte.

Natürliche Zahlen	N	$= \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, \ldots\}$
Ganze Zahlen	Z	$= \{\ldots, -3, -2, -1, 0, 1, 2, 3, \ldots\}$
Nichtnegative ganze Zahlen	Z*	$= \{0, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, \ldots\}$
Rationale Zahlen	Q	$= \{\frac{1}{2}; 0{,}5, 10/2, \ldots\}$

IV. Beziehungen (Relationen) zwischen Mengen

$3 + 4 = 12 - 5 = \sqrt{49} = 7$

Jede dieser Schreibweisen meint dasselbe mathematische Objekt.

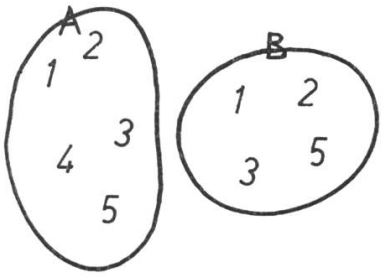
Die Gleichheit von Mengen wird folgendermassen festgelegt:

Zwei Mengen A und B heissen dann und nur dann gleich, wenn jedes Element von A auch zu B gehört und wenn jedes Element von B auch zu A gehört.

Diese Gleichheit von Mengen erfüllt dieselben Gesetze wie die Gleichheit von Zahlen, nämlich:

a) Reflexivität: $A = A$
b) Symmetrie: wenn $A = B$ ist, so ist auch stets $B = A$
c) Transivität: wenn $A = B$ und $B = C$, so ist stets $A = C$

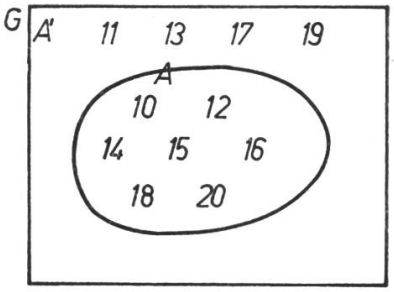
Wenn wir die Ungleichheit von zwei Mengen, also $A \neq B$ nachweisen wollen, müssen wir mindestens ein Element finden, das zwar zur einen, aber nicht zur andern Menge gehört.



$A \neq B$ weil $4 \notin B$

V. Operationen mit Mengen

a) Ergänzungsmenge (Komplement, Komplementärmenge, «Nicht»-Beziehung):

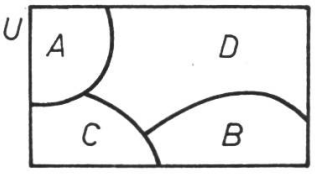


Nimm von der Menge $\{10, 11, 12, 13, \ldots, 20\}$ die Zahlen weg, die durch 2 oder 3 ohne Rest teilbar sind!

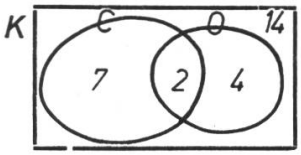
$G = \{10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20\}$
$A = \{10, 12, 14, 15, 16, 18, 20\}$
$A' = \{11, 13, 17, 19\}$

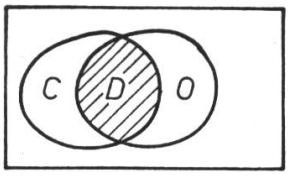
Die restlichen Elemente von G bilden ebenfalls eine Teilmenge: $G - A = A'$. Diese Menge nennt man Ergänzungsmenge von A in Bezug auf G.

Bilden mehrere elementefremde Teilmengen zusammen genau die Grundmenge U, so spricht man von einer Aufteilung von U. $A + B + C + D = U$



b) Durchschnitt (Schnittmenge, Konjunktion, «Und»-Beziehung):
Von 27 Schülern einer Klasse sind 9 im Chor, 6 im Orchester und 14 in keinem von beiden. Wie viele Schüler sind sowohl im Chor als auch im Orchester?





$D = C \cap O$

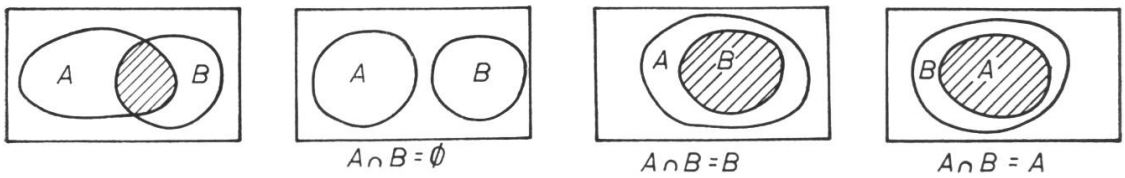
Die 2 Schüler, die im Chor und im Orchester sind, bilden den Durchschnitt.

Der Durchschnitt zweier Mengen A und B ist die Menge der Elemente, die zu A und zugleich zu B gehören. $A \cap B = \{x/x \in A \text{ und } x \in B\}$

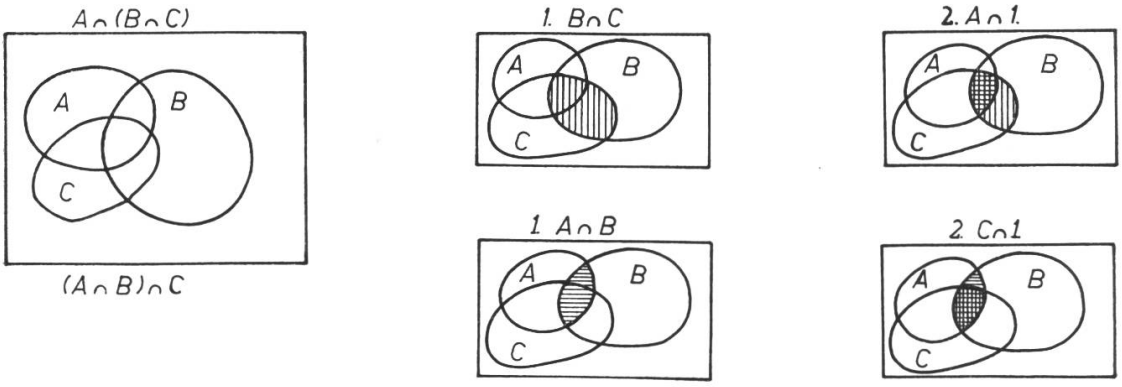
$D = A \cap B$ «D gleich Durchschnitt von A und B» oder
«D gleich A geschnitten mit B»

Das Kommutativgesetz (Vertauschungsgesetz) gilt:

$A \cap B = B \cap A$



Das Assoziativgesetz (Verbindungsgesetz) gilt: $A \cap (B \cap C) = (A \cap B) \cap C$



Die in den (Venn-Diagrammen) rechts karierten Gebiete stimmen überein.

$A \cap (B \cap C)$ ist die Menge aller Elemente, die allen drei Mengen gemeinsam sind.

$(A \cap B) \cap C$ ist die Menge aller Elemente, die allen drei Mengen gemeinsam sind.

Folglich: $A \cap (B \cap C) = (A \cap B) \cap C = (A \cap C) \cap B = A \cap B \cap C$

Es kommt also auf die Reihenfolge, in der die drei Grössen verknüpft sind, überhaupt nicht an. Man lässt daher (nach Vereinbarung) die Klammern meist gänzlich fort.

Anwendungen: z. B. grösster gemeinschaftlicher Faktor, Aufgaben mit geometrischen Örtern, spezielle Drei-, Vier- und Vielecke usw.

c) Vereinigung (Vereinigungsmenge, Disjunktion, «Oder»-Beziehung):

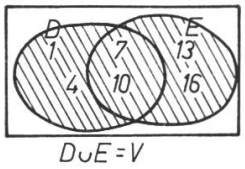
Die Vereinigung V zweier Mengen A und B ist die Menge der Elemente, die mindestens zu einer der beiden Mengen gehören, also entweder zu A oder zu B oder zu beiden (einschliessendes «oder»).

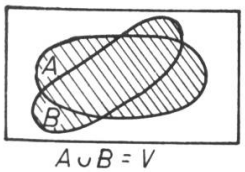
$A \cup B = \{x/x \in A \text{ oder } x \in B\}$

$V = A \cup B$ «V gleich A vereinigt mit B» oder
«V gleich Vereinigung von A mit B»

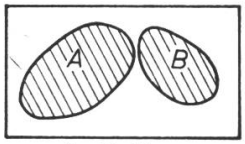
(Das Zeichen $\cup$ für Vereinigung ist wie V oben offen; lat. vel.)

$D = \{1, 4, 7, 10\}$
$E = \{7, 10, 13, 16\}$
$D \cup E = \{1, 4, 7, 10, 13, 16\}$

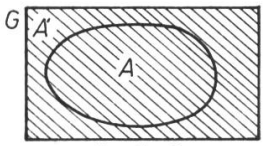




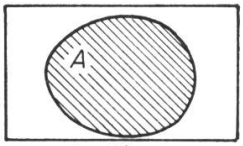
$A \cup B = V$



$A \cup B = V$



$A \cup A' = G$



$A \cup \emptyset = A$

Wie beim Durchschnitt kann man auch hier beweisen, dass:

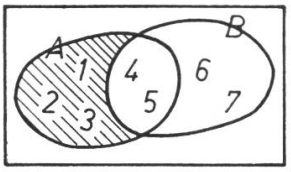
$A \cup B = B \cup A$ (Kommutativgesetz)

$(A \cup B) \cup C = A \cup (B \cup C) = (A \cup C) \cup B = A \cup B \cup C$ (Assoziativgesetz)

(Für weitere Gesetze, wie Distributivgesetz, Gesetze von De Morgan sowie deren Beweise verweise ich auf die Literatur, da der Beitrag lediglich einen Abriss darstellen soll.)

d) Differenz von zwei Mengen (Restmenge):

Unter A—B versteht man die Menge der Elemente von A, die nicht zu B gehören.



$A = 1, 2, 3, 4, 5$

$B = 4, 5, 6, 7$

$A - B = 1, 2, 3 = B'$

Die Ergänzungsmenge B′ ist also ein Sonderfall der Differenz von zwei Mengen.

A — B heisst Mengendifferenz und ist so definiert:

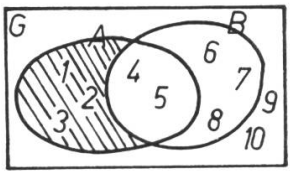
$A - B = \{x/x \in A \text{ und } x \notin B\}$

$G = \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10\}$

$A = \{1, 2, 3, 4, 5\}$

$B = \{4, 5, 6, 7, 8\}$

$B' = ?;\ A \cap B' = ?;\ A - B = ?$



$B' = \{1, 2, 3, 9, 10\}$

$A \cap B' = \{1, 2, 3\}$

$A - B = \{1, 2, 3\}$

Feststellung: $A - B = A \cap B' = \{1, 2, 3\}$

Beweis: da 1. $A - B = \{x/x \in A \text{ und } x \notin B\}$ und

2. $A \cap B' = \{x/x \in A \text{ und } x \in B'\}$ wobei

3. $x \in B' = x \notin B$ folgt

4. $A \cap B' = \{x/x \in A \text{ und } x \notin B\} = A - B$

Demnach gilt (G ist die Grundmenge):

$A - A = \emptyset$

$A - \emptyset = A$

$A - A' = A$

$A \cup G' = A$ denn $G' = \emptyset$; $(\emptyset' = G)$

$\emptyset - A = \emptyset$ denn $\emptyset - A = \emptyset \cap A' = \emptyset$

$A \cap \emptyset' = A$ denn $A - \emptyset = A \cap \emptyset' = A \cap G = A$

$A \cap G' = \emptyset$ denn $A \cap G' = A \cap \emptyset = \emptyset$

Probleme

1. K sei die Menge der Schüler einer Klasse, B die Teilmenge der Blockflötenspieler, V jene der Violinspieler. Von insgesamt 28 Schülern gehören 21 zu B, 8 zu V, 4 spielen kein Instrument. Wie viele Schüler spielen:

a) Blockflöte und Violine (5);

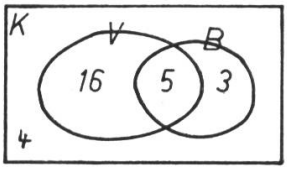
b) Blockflöte oder Violine (19);

c) nur Blockflöte (3);

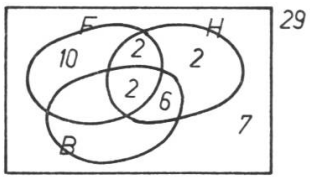
d) nur Violine (16);

e) nicht Blockflöte (20);

f) nicht Violine? (7)



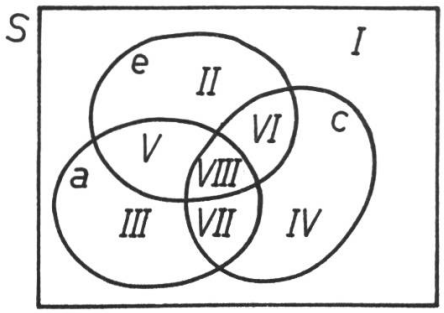
2. Von den Schülern einer Klasse K spielen 14 Fussball (F), 12 Handball (H), 8 Basketball (B), 4 F und H, 8 H und B, 2 F und H und B, 7 weder F noch H noch B. Bestimme die Klassenstärke!



3. In einer Schule sei S die Menge aller Schüler, A die Menge der auswärtigen, C die Menge der im Chor singenden, E die Menge der evangelischen Schüler. Zeichne ein Mengenbild, und mache dir dabei die Bedeutung aller auftretenden Teilmengen klar!

a = auswärtig na = nicht auswärtig
e = evangelisch ne = nicht evangelisch
c = chorsingend nc = nicht chorsingend

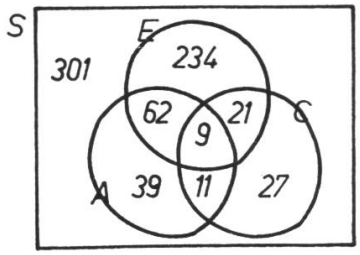
I	na, ne, nc	VI	na, e, c
II	na, e, nc	VII	a, ne, c
III	a, ne, nc	VIII	a, e, c
IV	na, ne, c	II + IV	na, e
V	a, e, nc	II + V	e, nc usw.



4. In Aufgabe 3 seien 121 Schüler in A, 68 in C, 326 in E, 71 in A und E, 30 in C und E, 20 in A und C, 9 in A und C und E, 301 weder in A noch in C noch in E. Wie viele Schüler sind:

a) in S (704)
b) einheimisch (583)
c) nicht evangelisch (378)
d) einheimische Chorsänger (48)
e) nicht evangelische Chorsänger (38)

Trage die Anzahlen in das Mengenbild ein, indem du die gemachten Angaben rückwärts durchläufst!



Verwendete Literatur

Neunzig-Sorger: Wir lernen Mathematik, I/1. Schuljahr, 1968. Herder-Verlag, Bestellnummer 14639. Fr. 14.–

Neunzig-Sorger: Lehrerheft. Herder-Verlag, Bestellnummer 14679. Fr. 14.–

Helmut Lindner: Mengenalgebra (zum Selbststudium geeignet). Klett-Verlag, Bestellnummer 7641. Fr. 15.–

Helmut Lindner: Grundbegriffe der Mengenalgebra und Aussagenlogik (Verknüpfung der Mengenalgebra, Aussagenlogik und Lehre von den Gleichungen). Klett-Verlag, Bestellnummer 7221. Fr. 5.80

Z. P. Dienes: Aufbau der Mathematik. Herder-Verlag, Bestellnummer 14285. 2. Auflage, 1968. Fr. 10.60

Z. P. Dienes: Mathematisches Denken und logische Spiele. Herder-Verlag, Bestellnummer 14485. Fr. 12.80

Lambacher-Schweizer: Algebra I, 1968. Klett-Verlag, Bestellnummer 7331. Fr. 9.40

Lambacher-Schweizer: Rechnen und Raumlehre 1. Klett-Verlag, Bestellnummer 7321. Fr. 8.70

Lambacher-Schweizer: Rechnen und Raumlehre 2. Klett-Verlag, Bestellnummer 7322. Fr. 9.40

P. R. Halmos: Naive Mengenlehre. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1968. Fr. 12.80

Jürgen Schmidt: Mengenlehre I. B-I-Hochschultaschenbücher Nrn. 56/56a. Fr. 8.35

Franz Schubiger, 8400 Winterthur: Didaktisches Arbeitsmaterial für den Mathematikunterricht in der Primarschule. (Prospekte und weitere Literaturhinweise)

Ein Künstler ist nicht, wem's der Herr im Schlaf gibt, wer's aus dem Handgelenk schafft. Zum Künstler gehören Bienenfleiss, unermüdliche Arbeit, saure Wochen und lange Nachtwachen. Martin Schmid: Die Lehrerpersönlichkeit

Zum Schuelschluss

Von Hedwig Bolliger

Die Schulexamen werden immer mehr von Schlussfeiern abgelöst, die bei den Schülern ebenso beliebt sind wie bei den Eltern. Was ich für unsere letzte Schulschlussfeier «gebastelt» habe, eignet sich besonders für Landschulen oder für Schulen in Waldnähe.

Willkomm!

1. Meitli: Ihr liebe Eltere und Gäscht,
willkomm zu eusem Schuelschlussfäscht!
Scho wider isch es Johr verby!
Sind ächt au alli flyssig gsy?

2. Meitli: Im Zügnis cha mer jo de gseh,
öb s Einmaleins und s ABC
au richtig i de Chöpfe sitzt.

3. Meitli: Wer tüchtig schaffet, bis er schwitzt,
wer jede Tag sy Uufgab lehrt
und sich noch beschte Chräfte wehrt,
brucht vor de Note gwüss nid z bange
und darf au ufe Schuelschluss plange.

1. Bueb: Drum simmer alli früsch und froh
im Sunntiggwändli z gumpe cho.
Ich ha hüt es Grawättli aa
und Bügelfalte wiene Maa.

2. Bueb: Mir hed de Coiffeur d Mähne gstutzt.

3. Bueb: Und ich ha d Fingernägel putzt
und d Schueh grad au no, sappermoscht!

1. Meitli: Die glänzid spiegelhell bigoscht!
Hesch gwüss e Längi gribe dra!

1. Bueb: Und luegid eusi Meitli aa!
Wie sind die hüt so schön frisiert,
mit Spitz und Bändel uusstaffiert!

2. Bueb: Si möchtid halt – sinds au no chly –
a eusem Fäscht di Schönschte sy.

2. Meitli: Jä, sone Schuelschluss, das isch klar,
isch doch e Tag gar wunderbar,
wo jedes sich tued zämeneh
und möcht sys Allerbeschti geh.

3. Meitli: Drum wänd mit Sprüchle und mit Singe
mir eu es chlyses Ständli bringe.

Alli: Ihr tüend eu goppel freue draa!
So losid jetz, mir fönd grad aa!

*

Lied: Ein Männlein steht im Walde... (Schweizer Singbuch, Unterstufe).

E Stryt im Wald

Persone: Es Blüemli, e Chäfer, e Fleugepilz, es Tännli, de Zwerg Mutz.
(Die Rollen können nach Belieben auch unter mehrere Kinder verteilt werden.)

Blüemli: Was isch ächt au im Schuelhus los,
deet äne a de breite Strooss?
Ha Auto gseh mit vile Gäschte.
Ich glaube schier, si tüegid fäschte.
Seh, Chäfer, weisch du öppe Bscheid?

Chäfer: Nid dasi wüsst, es tuet mer leid!

Pilz: Was für nes Fäscht cha das ächt sy?
Muess säge, i wär gern deby.

Blüemli: Das glaub der, s goht mer au eso.
Du, Tännli, hesch au nüd vernoh?

Tännli: O je, was tänksch! Wie chönnt das sy?
Wer so wie ich, johruus und -y
am tupfeglyche Plätzli stohd,
vernimmt doch nid, was lauft und gohd.

Pilz: Eh luegid, wer chund deete z tappe
mit syner zeuselrote Chappe?
Das isch de Mutz, de Zwerglimaa.
Gwüss weiss er Bscheid, i gsehnems aa,
und gid is Uuskunft, wämmer hoffe.

Mutz: Prezys, du Läcker, hesches troffe!
Was los isch, hani grad vernoh
und bi drum gleitig zuenich cho.
Si fyrid dääne Schuelschluss hüt,
drum chömid ebe so vil Lüüt.

Chäfer: So so? Do wär ich gern deby!
Die Schüeler alli, gross und chly,
sind öppedie zur Summerszyt
bi eus im Wald, s isch gar nid wyt.

Blüemli: Wie mängisch händs botanisiert,
händ Blueme, Bäum und Pilz studiert,
händ Raupe gsuecht i Laub und Gras
und Spure gseh vo Reh und Has.

Pilz: Si händ au Spiili gmacht und gsunge,
händ turnet und sind umegsprunge
und sind am vieri wider hei
mit neuer Chraft i Chöpf und Bei.

Tännli: Es hed scho mänge Lehrer gseid,
das bescht Schuelzimmer wyt und breit
seig doch de Wald i syner Pracht.
Das hed mi immer glücklich gmacht.

Mutz: Das gfallt mer au, du hesch ganz rächt.
Drum meini, s miech si gar nid schlächt,

wenn vo eus Lüütli usem Wald,
wo jo de Chinde eso gfallt,
au öpper chönnti uufmarschiere
und tät zum Schuelschluss gratuliere.

Tännli: Ich gohne scho! Was seli säge?

Blüemli: Aha, das chäm der allwäg gläge!
Woll, das wär glatt, mer schickti dich!
Das Aemtli trifft de ehnder mich.
Als Gratulant, das isch doch klar,
pass ich als Blüemli wunderbar.
Vil Schüeler sind jo Pflanzefründ
und kännid jedes Bluemechind.

Pilz: So, und de d Pilz ächt öppe nid?
Du redsch jetz doch no mehde blöd!
Uf d Pilz sind vil Lüüt ganz versässe.
A Blueme hed de Mänsch nid ggässe.

Tännli: A dir däink au nid, tumme Tropf!
Du hesch jo luuter Gift im Chropf!
E Giftpilz schicke, liebi Zyt!
Wie miech sich das au vor de Lüüt?

Pilz: Du bruchsch mir gar nid Giftpilz z säge,
me seid mir Glückspilz suscht hingäge.

Tännli: Aeh, das isch mir doch pfyfeglych!
Uf all Fäll schickid mer nid dich!

Chäfer: Was ihr do sägid, das isch lätz
und luuter tumms, eifältigs Gschwätz.
Nur ich, als Brummbass-Musikant,
bi doch de richtig Gratulant
und pass am beschte unbedingt
deet äne, wo mer spilt und singt.

Blüemli: Du meinsch di no mit dym Gebrumm!
Ypildet bisch und ersch no tumm.

Mutz: Jetz muessi aber würkli lache.
Wie cha mer au so Gschichte mache!
Isch eu a dere Sach so gläge,
so losid jetz, was ich eu säge:
He nu, so gänd enand doch d Hand
und gönd halt schliessli mitenand!
De trägid er, vereint im Chor,
zum Schuelschluss eues Sprüchli vor.

Blüemli: Ersch no, dee Rot isch würkli schlau.
Und weisch was, Mutz? Chum du grad au!

Mutz: Das machi gern. So wämmer goh,
s isch jo nid wyt.

(Alle hintereinander zur Türe hinaus und gleich wieder herein.)

Alli: ...Scho simmer do!

Chäfer: Ihr liebe Schüeler, chlyni Lüüt,
ihr händ e schöne Fäschttag hüt.
Es ganzes Schueljohr isch verby
und isch voll Freud und Säge gsy.

Tännli: Di meischte händ sich tapfer gwehrt,
sind flyssig gsy und händ brav glehrt.
Jetz isch dee Chrampf gottlob verby,
und alli törfid zfride sy.

Blüemli: Jo, jetz gönd für eu d Ferie aa.
Wer wett sich au nid freue draa?
Mir wünschid eu e schöni Zyt,
wo allne roti Bagge git.

Pilz: De chönder i paar Wuche froh
zum neue Schueljohr wider cho.
De macht eu i de nächschte Klass
au s Lehre sicher wider Spass.

Mutz: Was blybt jetz ächt i mir no z säge?
Ich wünsche eifach Gottes Säge!
Dee cha mer bruuche jedi Stund
bi allem, wo de öppe chund.

Alli: Jetz hämmer euses Sprüchli gseid
und hoffid, s heig eu echli gfreut.
Drum wämmer zäme no eis singe
und noheer wider heizue springe.

Lied: Es waren einst drei Käfer... (Schweizer Singbuch, Unterstufe).

Alkoholmissbrauch und Präventivmedizin

Von Dr. med. Kurt Biener

Wir weisen besonders auf Kapitel 20 «Pädagogische Anwendung» hin. Die Redaktion

❶ Geschichte

Der Genuss von Alkohol als Rauschmittel ist seit 9000 Jahren nachweisbar. Den ersten Branntwein stellte man im Jahr 3000 v. Chr. in China her. Seit 1240 n. Chr. werden in Europa Wasser gebrannt. 1826 wurde in Boston eine erste Temperenzgesellschaft gegründet.

❷ Internationaler Alkoholverbrauch

Jährlich werden je Kopf der Bevölkerung an 100%igem Alkohol verbraucht in

a) Frankreich	18 Liter	e) USA, England, Belgien	je 6 Liter
b) Italien	13 Liter	f) Dänemark	5 Liter
c) Schweiz	10 Liter	g) Schweden	4 Liter
d) Deutschland (BR)	9 Liter	h) Norwegen, Finnland, Holland	je 3 Liter

❸ Alkoholismus

Frankreich hat die grössten Alkoholikerzahlen, dann folgen die skandinavischen Länder. In der Bundesrepublik rechnet man gegenwärtig mit rund einer halben Million Alkoholikern. 1943 errechnete man in der Schweiz einen Verbrauch von 7,8 Litern je Kopf und Jahr, 1963 hingegen einen Verbrauch von 9,8 Litern reinen Alkohols. Der Weg zum Alkoholismus führt über den Neugierkonsum der Jugend zur Gewohnheit und zur Sucht. Die Sucht verläuft in vier Zeitabschnitten:

a) Initialphase (Gelegenheitstrinken)

b) Prodromalphase

c) Kontrollverlustphase

d) Organschadenphase

In den USA gilt der Alkoholismus zur Zeit als ihr viertgrösstes Gesundheitsproblem.

❹ Fürsorgeproblem

Jährlich werden in der Schweiz rund 1000 Bürger in Heilanstalten und knapp 500 in Trinkerheilstätten eingeliefert. Auf dem Lande herrscht der Weinalkoholismus vor (im Wallis sind z.B. 62% aller Alkoholiker Weintrinker gewesen). In der Stadt überwiegt der Bieralkoholismus (73% der Alkoholiker in Zürich waren Biertrinker und nur 5% Weintrinker). Bei den Frauen überwiegt der Schnapsalkoholismus. Die Fürsorgestellen der Schweiz betreuen zur Zeit rund 27000 Personen. Ein Drittel aller männlichen Insassen von Heilstätten wird geheilt, ein Drittel gebessert, ein Drittel rückfällig. Eine Übersicht aus Schweden besagt, dass nur 5% der Alkoholiker geheilt und 65% gebessert werden können.

❺ Verluste

In 8% aller Sterbefälle ist der Alkohol im Spiel. In der Bundesrepublik rechnet man jährlich mit 30000 Toten als Opfer des Alkohols. In der Schweiz starben 1965 rund 600 Männer und 110 Frauen an der alkoholischen Leberzirrhose (Schrumpfleber). Jeder 15. Todesfall wird durch den Alkohol verursacht, das sind jährlich also rund 4000 Todesfälle.

❻ Ursachen

Am Alkoholismus sind in 70% äussere Umstände schuld:
der Beruf (Wirte, Kellner, Briefträger, Vertreter)
das gesellschaftliche Milieu (Vereinsmeierei)
die Modeeinflüsse (Hausbar)
Trinksitten (Richtfeste usw.)

Der Alkoholismus ist in allen sozialen Schichten verbreitet. 30% aller Ursachen beruhen jedoch auf abnormen persönlichen Eigenschaften bzw. auf Neurosen und Psychosen.

Man unterscheidet zwischen neurotischen Konflikttrinkern (viele Frauen, weniger Männer), Gewohnheitstrinkern (sie stammen zu 75% aus Alkoholikermilieus) und Mitläufern. Dem Schweregrad nach gliedert man in Genuss-, Erleichterungs-, Rausch- und Betäubungstrinker.

In Paris fand man bei zunehmender Schwerarbeit steigende Alkoholikerzahlen.
Nach Feuerlein zeigten sich bei 57 Alkoholikern in 18 Fällen frühkindliche Frustration (z. B. Strenge) und in 12 Fällen Verwöhnung. Nur ein Drittel der Alkoholiker fand bei den Eltern moralischen Halt.

❼ Frau und Alkohol

Innert 30 Jahren ist die Zahl der in Heilstätten eingelieferten Frauen um rund 175% gestiegen. Vor zwanzig Jahren kam auf 10 Männer mit Alkoholismus eine Frau, heute bereits auf sechs Männer. Dabei fallen statt Konfliktrinkerinnen immer mehr Gewohnheitstrinkerinnen auf. Bevorzugt werden Luxusgetränke (Wohlstandsalkoholismus). Die Frau gerät oft rascher in Sucht und ist auch schwerer zu heilen als der Mann. Nur ein Viertel der Alkoholikerinnen in den Heilstätten kann völlig entwöhnt werden.

❽ Jugend und Alkohol

1‰ Alkoholgehalt im Blut kann für einen Schulanfänger tödlich wirken, ein halbes Promille für einen Säugling. Eine besondere Gefahr stellt die Schnapsschokolade für die Kinder dar, da sie den Alkohol als angenehm empfinden lernen. Mit 16 Jahren trinkt und raucht ein Drittel der Jugendlichen gleichzeitig, mit 17 Jahren in zwei Fünfteln und mit 18 Jahren in der Hälfte der Fälle. Bei einer Befragung von 2650 Lehrlingen in der Nordschweiz lehnte rund ein Viertel das Weintrinken und die Hälfte das Trinken von Spirituosen ab.
Nach einer Studie der WHO haben 70% der Alkoholiker vor dem 20. Lebensjahr in der Familie gemeinsam mit den Eltern Alkohol getrunken. In der Stadt Winterthur ist der Anteil jugendlicher Trinker unter Fürsorge von 1952 um 4,5% auf 30,4% im Jahre 1964 angestiegen. Deutliche Beziehungen bestehen zwischen Schulversäumnissen des Kindes und dem Alkoholismus der Eltern bzw. des Vaters.

❾ Alkoholstadien

a) bis 1 ‰: Stadium der Euphorie
b) bis 2 ‰: Stadium eines leichten bis mittelschweren Rausches
c) bis 3 ‰: Stadium eines schweren Rausches (Hypnose)
d) bis 4 ‰: Narkosestadium
e) bis 5 ‰: Stadium der tödlichen Vergiftung (Intoxikation)

Die Wirkung des Alkohols ist u. a. von der Körpergrösse, vom Fettpolster, vom Gesundheitszustand, von der Ermüdung, von Zeitpunkt und Menge vorausgegangener Mahlzeiten abhängig.

❿ Promillegrenze

0,8‰ gelten in der Schweiz als strafbare Grenze. Sie wird erreicht durch drei bis vier Glas Bier oder drei bis vier Glas Wein oder drei Gläschen Schnaps. In Österreich hat man die strafbare Promillegrenze von 0,9 auf 0,8‰ gesenkt. In Schweden liegt die Grenze bei 0,5‰.
Nach Gebrauch bestimmter Tabletten, z. B. nach Schlaf- und Schmerzmitteln oder nach Antihistaminika, kann sich die Wirkung des Alkohols verstärken.

⓫ Selbstmord und Alkohol

Im Alkoholrausch kann es zu schwerer Niedergeschlagenheit kommen. In der Schweiz werden im Jahr von rund 1000 Selbstmorden 350 von alkoholisierten Menschen oder chronischen Alkoholikern begangen, im Durchschnitt also täglich einer.

⓬ Kriminalität und Alkohol

30% der Verbrechen Jugendlicher erfolgen im Alkoholzustand, ebenso ein Viertel der gerichtlich verfolgten Körperverletzungen infolge Schlägerei. Rund 25% der Verbrechen von Insassen der Strafanstalt Lenzburg sind unter Alkoholeinfluss zustande gekommen.

⓭ Sexualproblem und Alkohol

Schätzungsweise ein Drittel aller Geschlechtskrankheiten wird im Alkoholrausch erworben. In der Bundesrepublik Deutschland sollen sogar 40% der Syphilisfälle und 60% der Gonorrhoefälle durch alkoholisierte Personen übertragen worden sein.
Ein Drittel der Schwängerungen lediger Frauen erfolgt in alkoholisiertem Zustand.
In Schweden zählt man unter Vätern mit Mussheirat dreimal mehr Trinker.

⓮ Unfall und Alkohol

15% der Strassenunfälle mit tödlichem Ausgang erfolgen in der Schweiz unter Alkoholwirkung von über 0,8‰. In der Bundesrepublik Deutschland war 1962 jeder vierte Verkehrstote ein Opfer des Alkohols. Schon bei 1,2‰ Alkoholgehalt im Blut wird die akustische und optische Reaktionszeit um 30% verlängert. Doch schon bei niedrigeren Promillewerten bis unter 0,5‰ bemerkt man verkehrstechnische Leistungsminderungen. Besonders ist auf die Gefahr der Verkehrsunfälle am Montagmorgen hinzuweisen, da der Körper stündlich nur 0,15‰ Alkohol im Blut abbaut und nach einem Alkoholkonsum am Sonntagabend trotz kurzen Schlafes noch verminderte Fahrtüchtigkeit besteht.
Arbeitsunfälle durch Alkohol machten in Frankreich 15% aus, in Hamburg 7%, in Stockholm 8 bis 9%.
In der Schweiz wurden im Jahr 1965 14574 Führerscheine entzogen, davon 39% wegen Fahrens in alkoholisiertem Zustand.

⓯ Psychische Auswirkungen

Sie bestehen in Wesensveränderungen, Berufs- und Lebenskonflikten, Potenzstörungen und steigendem Eifersuchtswahn. Nach Bleuler spielt die Vererbung nur eine geringe ursächliche Rolle. Bedeutender jedoch sind Umweltsverhältnisse, wobei Stiefväter gleich häufig Trinker waren wie die von ihnen Erzogenen.

⓰ Körperliche Auswirkungen

Sie bestehen in Leberschädigungen, Magenschleimhautentzündung (Gastritis), Speiseröhrenentzündung (Oesophagitis), Hodenatrophie (Schrumpfung), Korsakow-Syndrom und Vitaminmangelschäden am Herz- und Nervensystem. Eine alkoholische Fettleber wird bei 50%, eine Zirrhose (Leberschrumpfung) bei 10% der Alkoholiker festgestellt; in den restlichen

Fällen sind es andere Leberveränderungen. Es können Gichtanfälle hervorgerufen werden, und zuweilen steigert sich der Blutfettspiegel. Dadurch entsteht für den Alkoholiker die Gefahr eines Herzinfarkts.

⓱ Sport und Alkohol

Alkohol verhindert körperliche Leistungssteigerungen. Kurzfristige Leistungserhöhungen beruhen meist auf einem Wegfall von Schutzhemmungen. Ein Koordinationsverlust stellt die taktische und technische Seite der Sportleistung völlig in Frage. Der Wirkungsgrad der Muskulatur sinkt nach drei bis vier Glas Bier um 16% ab. Bei einem 100-m-Lauf ergaben sich Zeitverschlechterungen von 0,4 Sekunden, bei 100-m-Schwimmern von 1,2 Sekunden. Alkohol vermindert die Reaktions- und Reflexzeit beim Start, man «bleibt sitzen». Alkohol ist laut Beschluss der Internationalen Doping-Kommission des Europarates in die Liste der Dopmittel aufgenommen worden. Besonders zu warnen ist vor dem Alkoholgenuss während des Skisportes, da die Unfallgefahr und örtliche Erfrierungen zunehmen können.

⓲ Bekämpfung des Alkoholismus

In der Schweiz beschreibt der Artikel 32 der Bundesverfassung das Absinth-Verbot. 50% der Alkoholeinnahmen durch Steuern erhalten die Kantone, wovon je 10% (Alkoholzehntel) zur Bekämpfung des Alkoholismus verwendet werden müssen. Der Betrag des Alkoholzehntels ist von 1 Mio Franken im Jahr 1948/49 auf 2,3 Mio Franken im Jahre 1964/65 gestiegen. In der gleichen Zeit sind aber die Aufwendungen für die Bekämpfung der Folgen des Alkoholismus von 0,5 Mio Franken auf 2,3 Mio Franken gestiegen.

In der Schweiz wurden für die Zeit 1961–1965 jährlich

1730 Mio Franken	für Milch und Milchprodukte
735 Mio Franken	für Brot und Feingebäck
1878 Mio Franken	für Alkohol
1385 Mio Franken	für Erziehung und Bildung ausgegeben.

International mühen sich zahlreiche staatliche und private Fürsorgestellen um den Menschen in Alkoholgefahr.

⓳ Prävention

Die Trinksitten mit alkoholfreien Getränken sind zu fördern; in Italien gibt es so wenige Alkoholiker, weil man Wein mässig zum Essen trinkt. Exzesstrinker findet man häufiger in Irland und in Skandinavien. In den USA ist die Zahl der Alkoholiker auf 1000 Liter konsumierten reinen Alkohols im Jahr auf 5,32, in der Schweiz auf 3,28, in Frankreich auf 3,06, in England auf 1,89 und in Italien auf nur 0,54 errechnet worden, in Finnland hingegen auf 5,72 und in Schweden auf 5,35. Bei Juden und Chinesen sind alkoholische Exzesse verpönt. Der Rausch gilt als religiös unrein. In Frankreich herrscht jedoch eine gewisse Toleranz gegen die Trunkenheit.

Alle diese Einschätzungen des Alkohols sind durch Gesundheitserziehung sinnvoll zu verbessern. Der Preis der Freiheit ist die Disziplin. Unmass bringt Leid (Laotse).

Notwendig wird eine geordnete Freizeitführung (Sportwochenende, alkoholfreie Parties, u.a.) sowie eine Diskriminierung der Exzesse. Eine Erziehung nach Berufsgruppen hat sich bewährt.

⑳ Pädagogische Anwendung

Aus diesen Zahlen ergibt sich, dass in der Erziehung gegen den Alkoholismus mehrere Gesichtspunkte in den Vordergrund gerückt werden müssen.

Beispielhaft ist das Vorbild der Eltern, wobei nicht so sehr Verbote, sondern überzeugende Aufklärung und Verzicht auf übermässigen Alkoholkonsum im Familienkreis wichtig sind.

Die Gruppenpädagogik ist so zu entwickeln, dass z.B. der Wunsch nach einer Festlichkeit ohne Alkohol in den Vordergrund tritt. Die Bevorzugung alkoholischer Getränke muss abgebaut werden. Trinksitten (oft in Verbindung mit bestimmten Berufen) sind immer mehr in Frage zu stellen. Die Erziehung des Willens zum Verzicht muss von sportlichen Gesichtspunkten aus unterstützt werden, wobei einer positiven Beeinflussung durch die Vereine besonders im Jugendalter noch weit mehr Aufmerksamkeit zu schenken ist als bisher.

Bei gekoppeltem Genussmittelkonsum, wobei immerhin zwei Drittel aller Raucher gleichzeitig alkoholische Getränke zu sich nehmen, ist eine gesundheitliche Schädigung besonders leicht möglich; diese Gruppe von Jugendlichen bedarf nachhaltiger didaktischer Betreuung. Über die Ablehnung des Alkoholisierten, der am Lenkrad eine besondere Gefahr für die Gesellschaft darstellt und sehr oft unschuldige Aussenstehende schädigt, sind nachhaltige Abstinenzbeweggründe zu erarbeiten.

Im allgemeinen wissen zwar schon jüngere Lehrlinge recht gut um die Promillegrenze Bescheid, doch ziehen sie die Folgerungen im persönlichen Leben oft noch nicht.

Die ständige Erziehung zu entsprechenden gesunden Lebensgewohnheiten ist daher neben der Wissensvermittlung unerlässlich.

Lesefehler ausmerzen

Von Samuel Wehrli

Unterstufe

Leseschwäche auf der Unterstufe mag verschiedene Ursachen haben – meist äussert sie sich in einer allgemeinen Unsicherheit und Ungenauigkeit. Geht man ihr auf den Grund, findet man oft, dass auch kurze, einfache Silben nicht fehlerfrei aufgefasst und wiedergegeben werden können. Da muss besonderes Üben nachhelfen.

Wir nehmen als typisches Beispiel für eine Menge von Lesefehlern die Verwechslung von «fühlte» mit «füllte». Daraus ergibt sich ein Übungsprogramm, das sich sowohl mit der ganzen Klasse als auch mit Gruppen oder einzelnen Kindern durcharbeiten lässt.

Bedarf: Wortkärtchen.

Für die Arbeit mit einzelnen Schülern genügt ein kleines Format. Wenn wir mit der ganzen Klasse üben wollen, eignen sich Halbkartonstreifen von ungefähr 10 × 30 cm, die sich an die Moltonwand heften lassen.

fühlte	fürchte	Füller
füllte	Früchte	Fühler
fühlen	früher	füllten
füllen	Führer	fühlten
führen	Fülle	früheren
frühen	Flühe	Füllen
führten	für	frühere
fürchten	früh	fürchtete

Übungen:

1. Lesen. Fehler aufschreiben. Fehler besprechen.

2. Dehnungen und Schärfungen suchen; Karten entsprechend gruppieren und mit Betonung lesen.

3. Unterschiedliche Sprechweise des Umlautes ü bewusst machen (offen bei Schärfungen, geschlossen bei Dehnungen); wenn nötig mit Farbe kennzeichnen.

4. Üben mit leichtem Übertreiben der offenen bzw. geschlossenen Mundstellung. Karten entsprechend ordnen. Zuerst mit geordneten, dann mit vermischten Karten üben.

5. Wo immer noch Fehler vorkommen, werden zusätzlich zur farbigen Kennzeichnung vom Leser Armbewegungen ausgeführt, damit er den Ausdruck des Kurzen bzw. Gedehnten nachhaltiger erlebt.

6. Eine weitere Schwierigkeit ist das Unterscheiden der Buchstabenfolgen frü – für – führ, flü – fül – fühl. – Bei allen Wörtern die erste Silbe lesen.
Karten entsprechend ordnen und lesen; Karten wieder gemischt lesen.

7. Besonders leseschwache Kinder haben auch mit einzelnen Silben Mühe.

fr	fü	fl	Fü	Fl	Fr	fü

Durch zusätzliches Abtrennen der beiden Anfangsbuchstaben ergibt sich ein weiteres Kartenspiel, das gute Dienste leistet.

8. Sobald eine gewisse Sicherheit und Geläufigkeit im Lesen der Wörter erreicht ist, steigern wir die Geschwindigkeit. Zeit messen und aufschreiben; wiederholt lesen und die Lesezeit jedesmal um einige Sekunden zu verbessern suchen.

9. Leseschwache Kinder haben teilweise Mühe, das Gelesene mit seinem Sinn zu koppeln. Wir lassen deshalb die Wörter lesen und in einen kurzen Satz kleiden (z.B.: «Früher – früher gab es noch keine Autos», «frühere – meine frühere Lehrerin hiess Fräulein Müller»); gleiche Übung mit gesteigerter Geschwindigkeit.

10. «Stummes Diktat»: Einzelne Wörter an die Wandtafel schreiben und durch die Kinder auf den Karten zeigen lassen (vorerst in gleicher Schrift anschreiben, dann zum Beispiel mit verbundenen Buchstaben).

11. «Mündliches Diktat»: Dem Schüler einzelne Wörter nennen; er soll sie aus der Fülle der Karten herauslesen.

12. Wörter diktieren und schreiben lassen; vorerst mit sichtbaren Wortkarten, dann ohne.

13. In Gruppen von 2 bis 5 Schülern lässt sich eine Menge einfacher Gesellschaftsspiele durchführen, vielleicht unter Leitung eines guten Lesers.
Beispiel: Die Karten liegen umgekehrt in der Mitte des Tisches. Die Teilnehmer wenden der Reihe nach eine Karte und lesen. Wer richtig gelesen hat, schiebt die Karte zurück – falsch gelesene Wörter werden behalten.

Linolschnitte II

Von Hugo Ryser

Viertes bis sechstes Schuljahr

7. Arbeit und Sport

Da die Schüler bereits Erfahrung mit dem Material haben, kommen meistens brauchbare Entwürfe zustande. Ein Rand erleichtert uns wieder den Druck und gibt dem Bild zugleich Geschlossenheit. Die Linolstücke nehmen wir (auch bei den nächsten Arbeiten) etwas kleiner als Format A6; dies ermöglicht uns saubere Abzüge auf Brief- und Postkarten. Wir verwenden schwarze oder dunkelbraune Druckfarbe.

8. Wappen

Wir suchen geeignete Wappen und merken dabei, dass solche nicht häufig vorkommen. Da es fast keine symmetrischen Wappen gibt, müssen wir den Linolschnitt seitenverkehrt zeichnen. Für die Wappenfarben verwenden wir die üblichen Schraffuren des Schwarzdrucks:

Rot	senkrecht schraffiert
Blau	waagrecht schraffiert
Grün	schräg schraffiert
Gelb/Gold	gekörnt

Unter dem Wappenbild können wir den Namen mit Negativschnitt in ein Rechteck setzen.
Familienwappen sind selten so einfach, dass sie sich für einen Linolschnitt eignen, abgesehen davon, dass nur wenige Schüler von einem eigenen Familienwappen etwas wissen. Wir entwerfen deshalb

selber solche. Vielleicht führt der Name von selbst zu einer bildlichen Darstellung, z.B. Stämpfli, Lanz, Liechti, Messerli.
Auch die Tätigkeit des Vaters oder der Vorfahren können wir im Wappen darstellen: Landwirt, Bauarbeiter, Schlosser, Fabrikarbeiter, Schreiner.

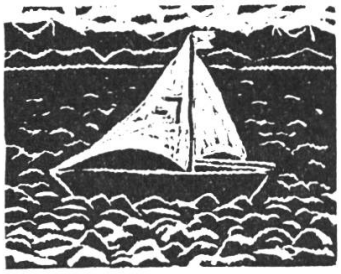
9. Vögel

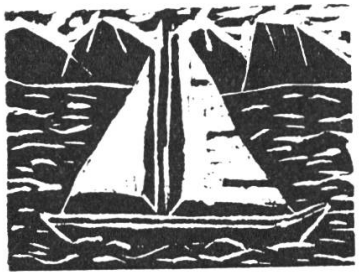
Im Naturkundeunterricht haben wir von der Familie der Raben gesprochen und dabei den ausgestopften Tannenhäher aus der Schulsammlung geholt. Diesen versuchen wir nun zeichnerisch darzustellen. Als Druckfarbe verwenden wir ein helles Braun.

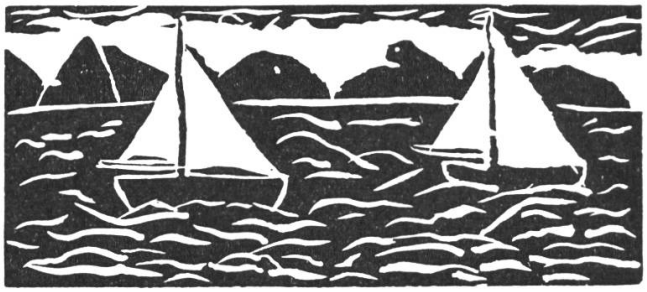
Ein anderes Mal versuchen wir, einige Krähen bei der Futtersuche am Boden zu zeichnen. Wir drucken mit schwarzer Farbe auf braunes Papier.

10. Segelschiffe

Das Thema Segelschiffe gibt uns Gelegenheit, die Wirkung ausgeschnittener, weisser Flächen zu erproben (Segel, aber auch Schaumkronen der Wellen). Die Druckfarbe ist blau.





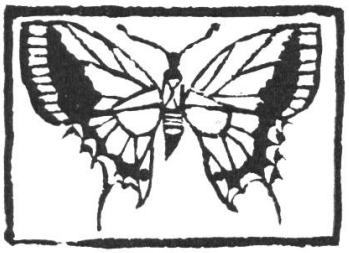
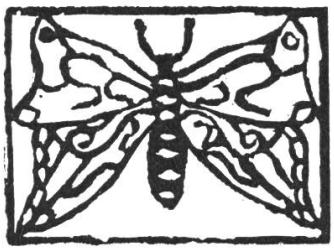


Einige Schüler haben einen Linolschnitt für das moderne Langformat hergestellt. In der Buchdruckerei lassen wir die besten Linolschnitte drucken, kaufen

dazu passende Briefumschläge, stellen ein Papiersortiment zusammen und verwenden es als Geschenk.

11. Blumenstrauss

Wir entwerfen ein kleines Blumenarrangement, ohne ein naturgetreues Abbild geben zu wollen. Die Druckfarbe sollte hier grün sein.

12. Schmetterlinge

Wir lassen der Phantasie freien Lauf und achten nur darauf, dass die Flügel in Form und Verzierung gegengleich sind (es gibt in der Natur so unendlich viele Formen, dass keine Zeichnung unwahrscheinlich wirkt). Ein Orange dient uns als Druckfarbe.

Bild und Wort

Ab sechster Klasse

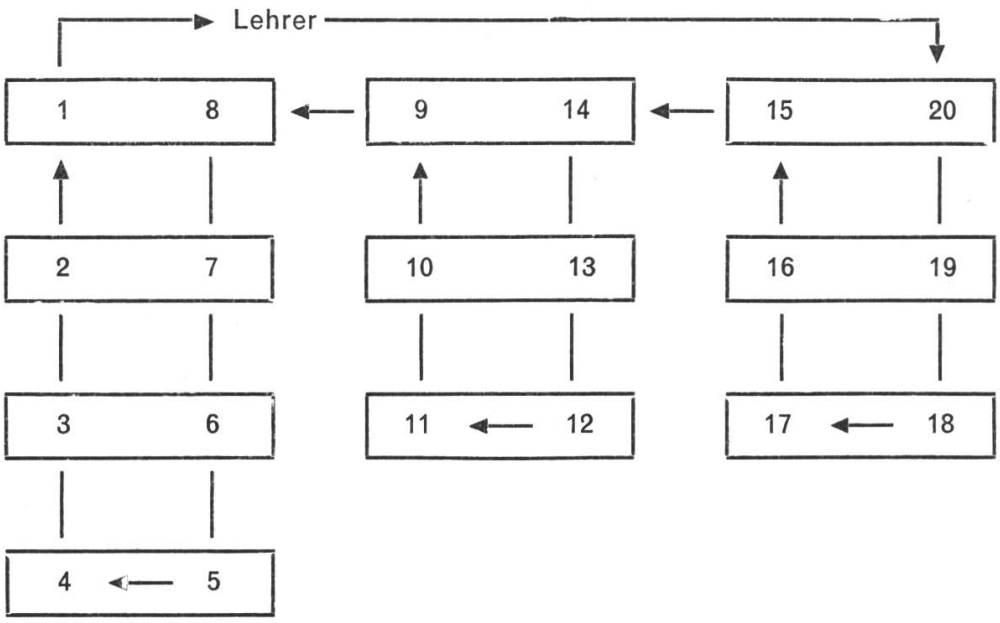
Wohl mag einen die heutige statische und dynamische Bilderflut (gedrucktes Bild, Fernsehen, Film) bedrücken, dem Wort hat das Bild jedoch die ganze unmittelbare Anschaulichkeit voraus. Die folgenden Übungen möchten das Bild in den Dienst des sprachlichen Ausdrucks stellen.

1. Bildbeschreibung

Jeder Schüler erhält ein textloses Bildchen mit inhaltlicher Aussage (Pointe), wie wir sie zum Beispiel im «Nebelspalter» häufig finden. Dabei kann es sich um ein Einzelbildchen (Beispiel 1) oder eine Bilderfolge (Beispiele 2 und 3) handeln. Die Bildchen sind fortlaufend numeriert; einer Klasse mit 20 Schülern unterbreiten wir also die Nummern 1 bis 20. Die Schüler haben ein Blatt vor sich, das (in unserm Beispiel) von 1 bis 20 vornumeriert ist und zwischen den einzelnen Nummern für den einzusetzenden Text genügend freien Raum aufweist.
Jeder Schüler soll nun das vor ihm liegende Bildchen in den wesentlichen Zügen erfassen, kurz beschreiben und dessen Aussage in Worten festhalten.

Darauf werden die Bilder nach einem bestimmten an der Tafel skizzierten Stafettenschema weitergegeben:

Drei Bankreihen mit 20 Schülern



Der Lehrer übernimmt die Bildübermittlung zwischen den Schülern 1 und 20. Dies kostet ihn nicht viel Zeit und Aufmerksamkeit, er bewahrt aber dadurch die Schüler mit dem längsten Übermittlungsweg vor dem Gefühl einer zeitlichen Benachteiligung gegenüber denen, die keinen Weg zurückzulegen haben.
Die Weitergabe der einzelnen Bildchen soll in gleichen Zeitabständen erfolgen.
Bei 20 Schülern hat nach 19 Weitergaben jedes Kind jede Vorlage betrachten und beschreiben können. Alle Nummern des Text- oder Lösungsblattes müssen nun mit dem entsprechenden Text versehen sein, denn irgend etwas wird auch der schwächste Beurteiler bei jedem Bildchen herausgefunden haben.
Im Wechsel zwanzig Bildchen (bei grösserem Klassenbestand entsprechend mehr) zu erfassen und zu beschreiben, stellt einige Anforderungen, so dass für die Charakterisierung der Bildchen bei jeder Betrachtungs- und Schilderungsetappe genügend Zeit einzuräumen ist.

Die Schüler sollen dabei lernen, sich möglichst kurz und treffend zu äussern. Die Beurteilung eingegangener Lösungen zeigt, dass die geistig Regsamen die gedrängte Abfassung besser beherrschen als die weniger Beweglichen.
Geraffte Schreibweise schliesst feine Beobachtung und Zugaben keineswegs aus. Wer zum Beispiel in Abb. 1 erkennt, dass es sich beim Golfspieler um einen Eskimo handelt, hat möglicherweise auch den Bildhintergrund mit dem angedeuteten Iglu zu Rate gezogen.

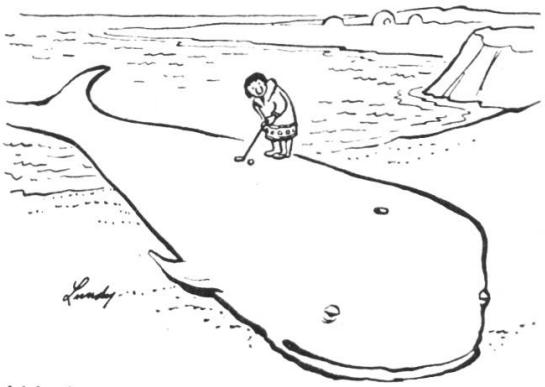


Abb. 1

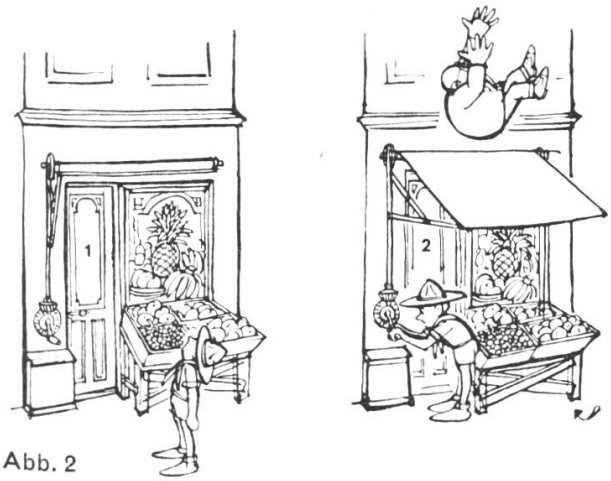


Abb. 2

Warum wird wohl in Abb. 2 ausgerechnet ein Pfadfinder mit der Betätigung des lebensrettenden Stores betraut? Weil Hilfsbereitschaft zum Wesen des Pfadfindertums gehört. Dies ist eine hübsche Ausschmückung, ein Schnörkel zur wesentlichen Pointe des Rettens oder Helfens. Einem überlegenden Schüler ist solches zugänglich.

In Abb. 3 z. B. die veränderte Gesichtsfarbe (im Original grün – «grün vor Ärger») des enttäuschten Herrn zu bemerken, ist nicht jedem gegeben, zeichnet aber den Findigen um so mehr aus.

2. Bilderinnerung

Die obige Aufgabe kann man so abwandeln, dass man die einzelnen Bilder zunächst nur betrachten lässt; sie können deshalb rascher weitergegeben werden. Die Beschreibungen setzen erst nach dem Einsammeln der Bilder ein. Der Lehrer sagt zu jedem Bild ein Stichwort, so dass sich der Schüler wieder an das Gesehene erinnern kann.

Für Abb. 1 hilft vielleicht vielen Schülern das Stichwort «Küste». Für Abb. 2 mag ein Hinweis auf die Früchte vor dem Obstladen genügen. Da die ganze Klasse über dasselbe Bild schreibt, ist vermehrte Aufsicht geboten. Obenaus schwingen jetzt die Schüler mit dem besten bildlichen Vorstellungs- und Erinnerungsvermögen.

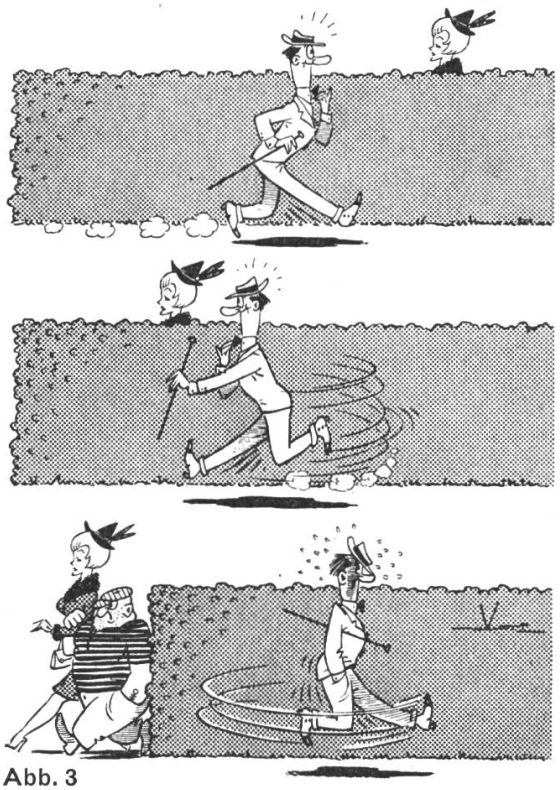


Abb. 3

3. Bildergalerie

Vor der Klasse hangen zum Beispiel dreissig ganzseitige «Beobachter»-Bilder. Der Lehrer hat Auszüge aus den Beschreibungen im Innern des «Beobachters» vorbereitet. Am besten unterteilt man die Serie in drei Zehnergruppen. Aus den vorbereiteten Bildbeschreibungen des «Beobachters» liest nun der Lehrer einen kürzeren oder längeren Ausschnitt vor. Die Schüler bezeichnen das entsprechende Bild. Die Bilder sind von 1 bis 30 numeriert. Der Schüler muss also nur die Nummer notieren. Es empfiehlt sich, Bilder, die bereits an der Reihe waren, im Verlaufe der Übung erneut einzubeziehen, indem man einfach ein anderes Teilstück der «Beobachter»-Beschreibung vorliest. Ist nämlich von

jedem Bild nur einmal die Rede, wird die Aufgabe zu leicht, da die Schüler die besprochenen Bilder ausser Betracht lassen.
Auch ganzseitige «Nebi»-Bilder, deren Untertext entfernt wurde, eignen sich vorzüglich für solche Erkennungswettbewerbe. Der Lehrer liest den Geleittext, ganz oder teilweise, die Schüler schreiben die dazu passende Bildnummer auf.

4. Momentaufnahme

Folgende Übung ist ein Leckerbissen für rasch arbeitende Schüler: Wir erstellen von den Zeichnungen Dias. Voraussetzung ist, dass wir uns vom Elektriker eine Einrichtung machen lassen, die es gestattet, nach jedem Dia vom Diaprojektor aus das Zimmerlicht einzuschalten, damit der Schüler das Gesehene kurz schriftlich festhalten kann. Wir vermeiden so grössere Unrast, sparen aber gleichzeitig auch viel Zeit. R. F.

Wir danken der Redaktion des «Nebelspalters» für die Erlaubnis zum Abdruck der Bilder. Red.

Eine Zeitungsmeldung

Von Rudolf Pfändler

Oberstufe

Neu-Delhi, 14. Januar 1966. Reuter.

Der indische Premierminister, Lal Bahadur Shastri, starb völlig mittellos, da er sein Gehalt von 3000 Rupien pro Monat für die Förderung der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zur Verfügung stellte.
Shastri hatte – wie ein Mitglied seines Haushalts mitteilte – kein Bankkonto und keinen Besitz. Das Haus, in dem er lebte, war von der Regierung gemietet. Der verstorbene Premier war Präsident und Mitglied auf Lebenszeit der Gesellschaft der Diener Indiens und vermachte dieser sein ganzes Gehalt zur Förderung Indiens. Als Gegenleistung für den Verzicht auf ihre Einkünfte richtet die Gesellschaft ihren Mitgliedern eine Lebensrente aus. Shastri erhielt genug, um seine Ausgaben als Premierminister zu decken.
Shastri hatte seinerzeit das Angebot, den Palast eines früheren Maharadschas als Residenz zu beziehen, abgelehnt und blieb als Premier in seiner gemieteten Achtzimmerwohnung. Seine Gattin Lalita teilte mit ihm seine bescheidene Lebensweise.

*

Aufgaben

1. Lies diese Meldung aufmerksam durch!
2. Erkläre kurz die folgenden Ausdrücke:
   a) eine Rupie c) der Maharadscha
   b) die Residenz d) Reuter
3. Was weisst du von Vorderindien? (Mindestens 8, höchstens 12 Sätze.)
4. Äussere deine Meinung zu dieser Zeitungsmeldung! (Mindestens 10 Sätze.)

Ein normaler Schüler begeht seine Fehler nicht aus Böswilligkeit, sondern aus Schwäche. Er kann im entscheidenden Augenblick einfach nicht anders; Körper, Seele oder Geist gehorchen seinem bessern Selbst nicht. Th. M.

neue bücher

volker von bonin / werner nigg: finnland. 256 seiten mit 74 ein- und 52 mehrfarbigen bildtafeln, 8 kartenskizzen. in balacuir, 24 × 30 cm, geb. 64 fr. kümmerly & frey, geographischer verlag, 3000 bern 1968.
die meisterhaften fotos laden zum träumen und sinnen ein, der text zum nachdenken und vergleichen. finnland ist zum modernen reiseland geworden. jedes jahr lockt das land der seen und wälder mehr gäste an. wer das buch liest und anschaut, wundert sich nicht darüber. dem lehrer, aber auch jedem reiselustigen, bietet das buch erschöpfende auskunft über alles, was ihn im zusammenhang mit finnland interessieren kann.
wir freuen uns über solche werke,' die in jeder beziehung sehenswert sind. möge es dem buch gelingen, neue freunde für finnland zu gewinnen. bücher dieser qualität können mithelfen, verständnis für andere nationen zu wecken, ein anliegen, das im uneinigen europa je länger je dringlicher wird. wvr

fritz wartenweiler: elisabeth müller – und ihre welt. 188 seiten, zeichnungen und farbiger schutzumschlag von adolf weber, leinen. fr. 11.50. rotapfel-verlag, 8024 zürich 1968.
der film «die kummerbuben» rückt elisabeth müller ins eidgenössische rampenlicht. fritz wartenweilers buch ist mehr als eine biographie; es ist das hohelied einer grossen frau, die, durch schwere leiden und enttäuschungen geläutert, sich ganz den mitmenschen zuwendet. wartenweiler schildert leben und werk der lehrerdichterin mit grosser anteilnahme und wärme. jog

paul jenni: cliff und der taschendieb. 152 seiten, 26 zeichnungen, farbiger umschlag, glanzfolienband. fr. 10.80. schweizer jugend-verlag, 4500 solothurn 1968.
buben und mädchen werden sich freuen! dichte, stetig anschwellende spannung lässt den leser bis zur letzten zeile nicht mehr los. die atmosphäre der basler mustermesse ist als schauplatz der handlung echt und plastisch geschildert. jog

ann mari falk: pferdeschwanz und sommersprossen. 136 seiten, gebunden. fr. 9.80. verlag benziger & co. ag, 8840 einsiedeln 1967.
herr sjöberg verheiratet sich nach dem tode seiner ersten frau wieder. die tochter aus erster ehe, agneta, kommt mit ihrer stiefmutter gut aus. mehr mühe bereitet ihr petra, die stiefschwester, ein launisches geschöpf. mit wohlmeinenden ratschlägen kommt agneta bei ihr meist schlecht an.
das lebendig geschriebene buch zeigt probleme auf, womit sich junge mädchen auseinandersetzen müssen. e. h.

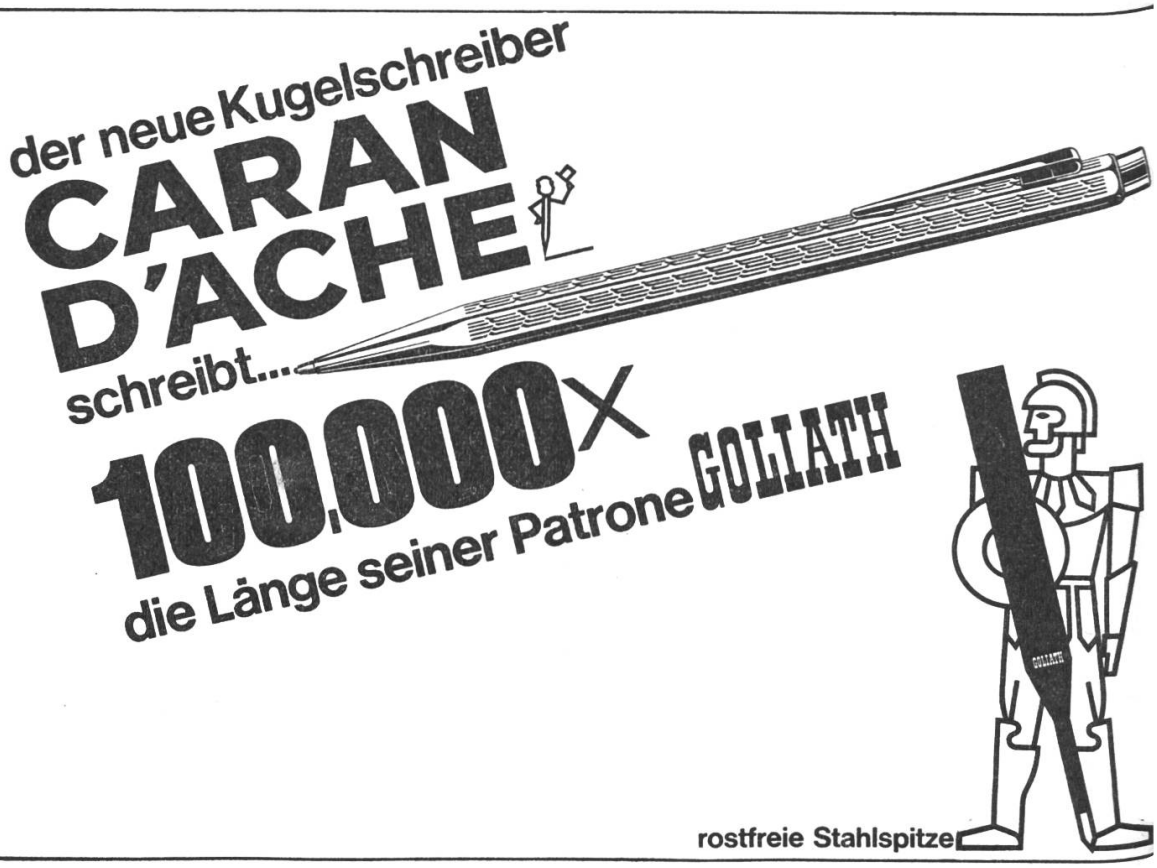
Schluss des redaktionellen Teils

Für den Handfertigkeitsunterricht
jeder Schulstufe empfiehlt sich zur Lieferung von **Holztellern, Schalen, Kästli, Broschen** usw. in jeder Form, Grösse und Holzart
O. Megert, Drechslerei
3295 Rüti bei Büren Telefon (032) 81 11 54
Bitte verlangen Sie Ansichtssendung mit Preisliste.

Student und Studentin mit Primarlehrerpatent **suchen**
Aushilfe
auf Primar- oder Sekundarstufe. Zeit: drei bis vier Wochen vor Ostern. Wenn möglich gleicher Schulort. Offerten unter Chiffre OFA 1037 Zy an Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.

Ideales Skiferienlager auf Melchseefrutt, 1920 m ü. M.
Folgende Wochen sind noch frei: 24. 2. bis 1. 3. für 100 Schüler, 3. 3. bis 8. 3. für 60 Schüler, 10. 3. bis 15. 3. für 100 Schüler, 17. 3. bis 22. 3. für 100 Schüler, Vollpension für Primarschüler Fr. 11.– pro Tag, Vollpension für höhere Schüler Fr. 13.– pro Tag.
Sporthotel Kurhaus Frutt, Melchseefrutt, Tel. 041/85 51 27.

Skilager? Ferienkolonien? Klassenlager?
Dazu eignet sich unser renoviertes Jugendhaus (39 Personen) auf der prächtigen Sonnenterrasse des Berner Oberlandes gut. Für Sommerferien noch frei: 19. Juli bis 23. August 1969.
R. Brühwiler, Jugendheim Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg, Tel. 036 51 11 21.



Nach St. Moritz

Die Gemeindeschule St.Moritz sucht auf Schulbeginn 1969 (Ende Mai)

1 Lehrkraft für die Hilfsschule

mit heilpädagogischer Ausbildung

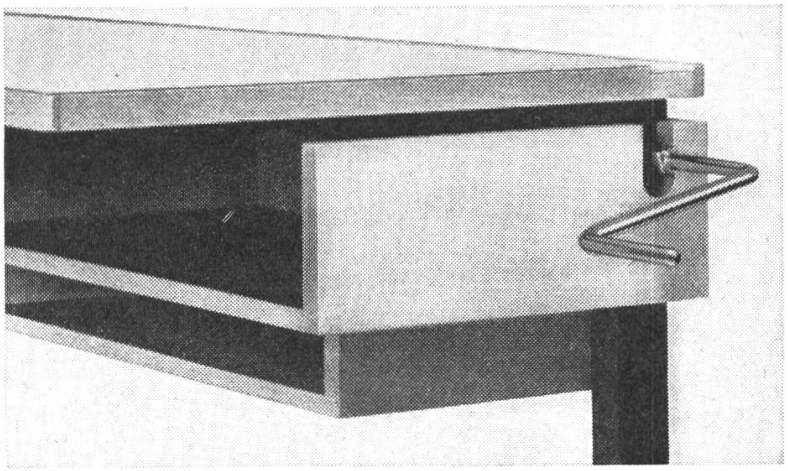
1 Lehrkraft für die Förderschule

Zeitgemässe Besoldung gemäss Besoldungsverordnung der Gemeinde. Pensionskasse, Sozialleistungen. Handgeschriebene Anmeldungen mit Lebenslauf, ärztlichem Zeugnis sowie Studien- und Tätigkeitsausweisen sind einzureichen an **Christian Schmid, Schulratspräsident, 7500 St. Moritz.**

S 7/67

ein neuer Schultisch

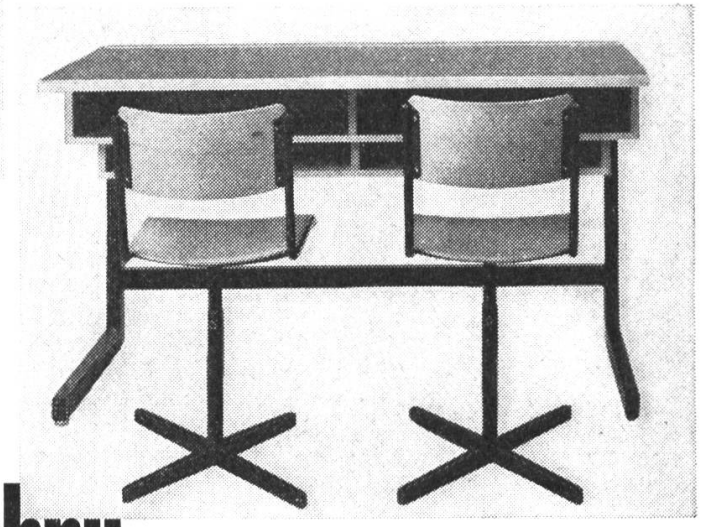
lit diesem Schultisch
t der Wunsch der
rchitekten nach einer
rmschönen Ausführung
benso erfüllt wie die
orderung der Pädagogen
ach einer funktionsge-
echten Konstruktion.



er Tisch kann in der
löhe beliebig verstellt
erden mit stufenlosem
mbru-Getriebe oder
edermechanismus mit
lemmbolzen. Die Platte
t horizontal fest oder
it Schrägstellung
eferbar. Die Stühle sind
benfalls beliebig
erstellbar.

formschön und funktionsgerecht

ischplatte in verschiede-
en Grössen, in Pressholz,
lesser- und Schälfurnier
der Kunstharzbelag.
estell grau einbrenn-
ckiert oder glanzverzinkt.

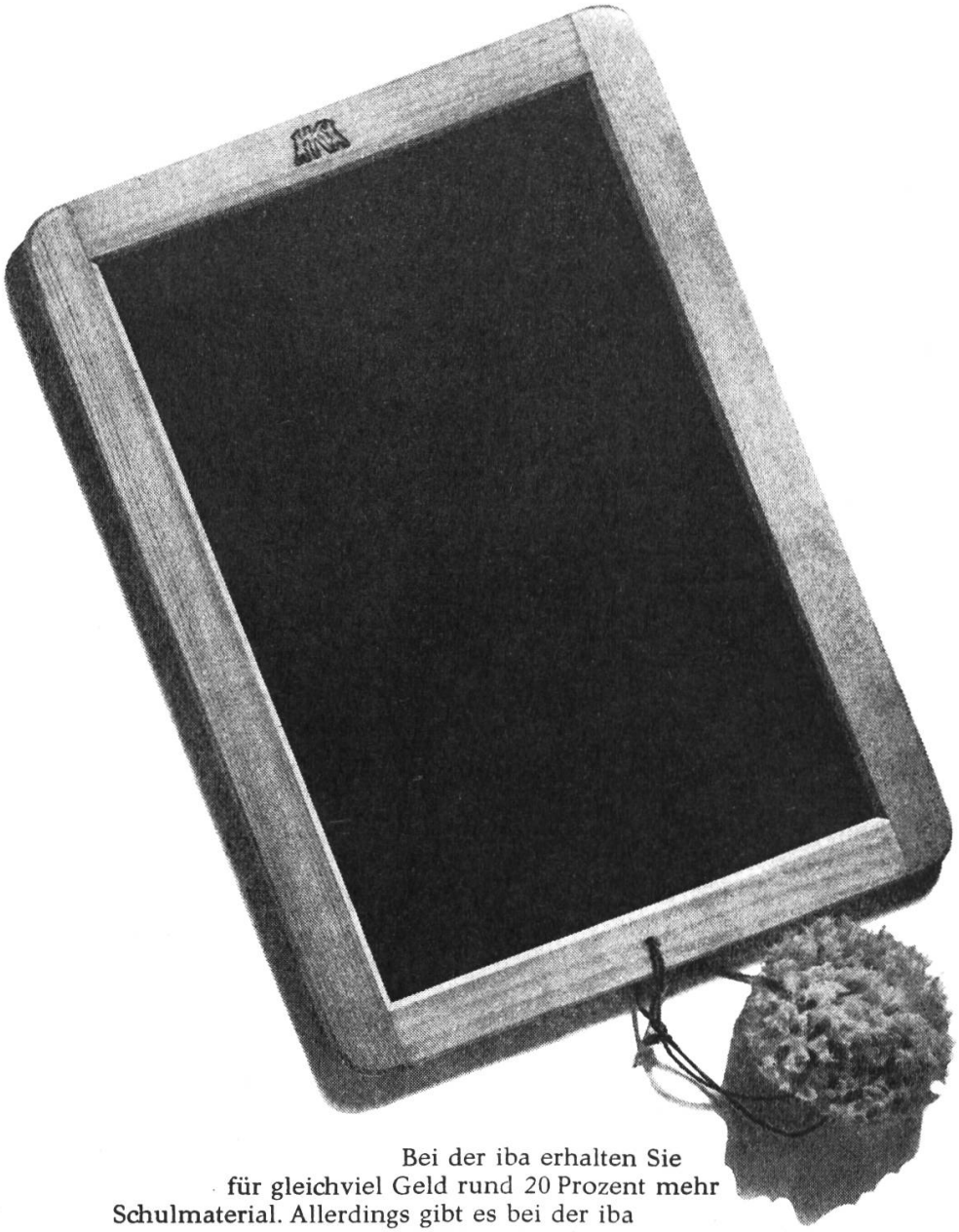


lit dem zurückgesetzten
üchertablar ist die
niefreiheit gewährleistet,
er Schüler kann korrekt
itzen und sich
ngehindert bewegen.

embru

Embru-Werke 8630 Rüti ZH
Telefon 055/44 8 44

COM



Bei der iba erhalten Sie
für gleichviel Geld rund 20 Prozent mehr
Schulmaterial. Allerdings gibt es bei der iba
keine Schiefertafeln. Aber die 20 Prozent reichen aus,
dass es (endlich!) auch bei den Erstklässlern für Papier
und Bleistift reicht. Die iba stellt Schulmaterial in
grossen Auflagen rationeller her. Auch Ihre Klasse könnte
über wesentlich mehr Schulmaterial verfügen.

iba bern ag, Schul- und Büromaterial
Schläflistrasse 17, 3000 Bern, Tel. 031/41 27 55

Schule Kilchberg bei Zürich

Auf Frühjahr 1969 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Lehrkräfte, welche sich für eine Lehrstelle in der steuergünstigen Gemeinde in nächster Nähe der Stadt Zürich interessieren, sind gebeten, die Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Schulpflege Kilchberg, Herrn Dr. F. Hodler, Bergstrasse 11, 8802 Kilchberg bei Zürich, einzureichen.

Kilchberg, den 12. Dezember 1968

Die Schulpflege

NEU

Aus der Praxis, für die Praxis

Heimatkunde heute

von Erich Hauri

Eine Stoffsammlung, methodisch bearbeitet für die Mittelstufe, 4.–6. Klasse. 85 einfache Wandtafelzeichnungen, 200 Aufgaben, Versuchsanleitungen und Übungen, dazu 100 Aufgaben in andern Fächern. Erscheint März 1969 im Verlag

Franz Schubiger, 8400 Winterthur

Schweizerschule Sao Paulo, Brasilien

Für den weiteren Ausbau unserer Schule suchen wir einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Unterrichtssprache ist Deutsch, Anfangskenntnisse in der portugiesischen Sprache sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Besoldung nach den Richtlinien des Eidgenössischen Departementes des Innern; Vertragsdauer drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise.

Nähere Auskünfte sind gegen schriftliche Anfrage erhältlich beim Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern. An dieses sind auch die Bewerbungen einzureichen unter Beilage von Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Foto und Liste der Referenzen.

Schule Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 werden **verschiedene Lehrstellen** an der

Primarschule (Unter- und Mittelstufe)

Sonderklasse B (Unter- und Mittelstufe) für schwachbegabte Schüler

Oberschule

Realschule

zur Besetzung ausgeschrieben. Für die Lehrstellen an den Sonderklassen ist heilpädagogische Ausbildung und Praxis sehr erwünscht.
Die Besoldungen richten sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung; für die freiwillige Gemeindezulage gelten die maximalen Ansätze, zuzüglich Teuerungszulage und Kinderzulage. Das Maximum der Gemeindezulage wird nach acht Jahren erreicht; auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
Bewerberinnen und Bewerber sind freundlich gebeten, ihre Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Bernhard Christen, Waldmeisterstrasse 10, 8953 Dietikon, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat gerne (Tel. 051 88 81 74).

Schulpflege Dietikon

Eine grosse Auswahl verschiedenster Modelle ermöglicht es Ihnen, das Ihren persönlichen Wünschen entsprechende Schulmöbel zu finden.

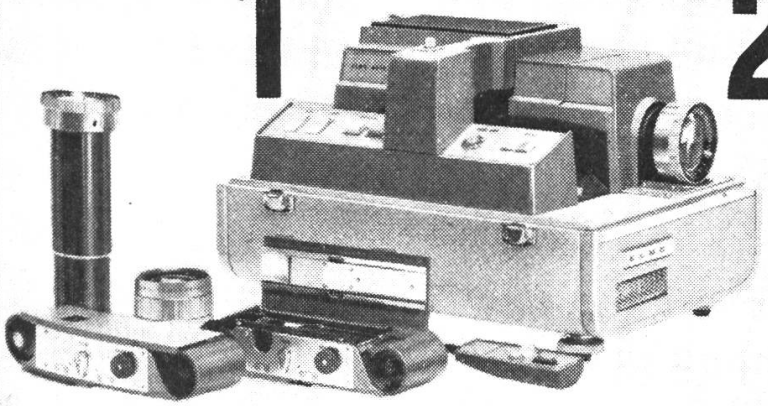
mobil

Mobil-Werke
U. Frei
9442 Berneck
Telefon
071 / 71 22 42

ELMO

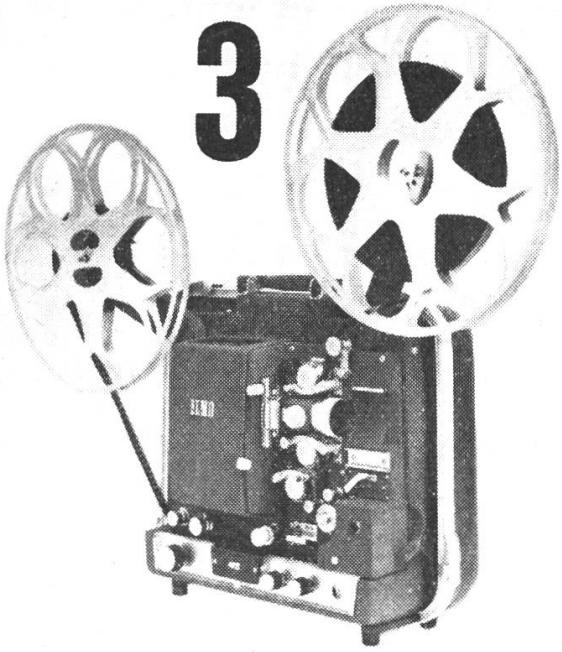
ein Begriff für Schule und Instruktion

1



2

3



1

ELMO AS-1000

Vollautomatischer Hochleistungs-Projektor für die Projektion von Dias ohne Magazin, sowie für Streifenfilme. Sehr helles Licht, Fernsteuerungs-Automatik, Tonbandanschluss. Zwei Projektoren in einem.

2

ELMO HP-100

Hellraum-Projektor – hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W, starke Kühlung, Fresnellinse für gleichmässige Ausleuchtung Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten. Schwenkbarer Projektionskopf inklusiv Folienrollvorrichtung.

3

ELMO F 16-1000

Der ideale 16 mm Projektor für den Schulbetrieb. Hohe Lichtleistung 1000 W, sehr gute Tonqualität, kompakte Bauweise, einfach in der Bedienung, sehr vorteilhafter Anschaffungspreis.

Verlangen Sie bitte vom gewünschten Gerät den ausführlichen Spezialprospekt.

ERNO

Generalvertretung für die Schweiz:
ERNO PHOTO AG Restelbergstrasse 49 8044 Zürich Telefon 051 28 94 32

Skilift Rischli–Husegg Sörenberg

Günstige Schülertageskarte zu Fr. 4.–
Skilift von zirka 2 km Länge, Parkplatz, Restaurant
Rischli-Husegg AG, 6174 Sörenberg
Telefon Talstation: 041 86 65 36
Telefon Geschäftsstelle: 041 86 14 22

Chasa Suzöl

Lavin / Unterengadin, 1440 m ü. M. Ideal für Ferien- und Klassenlager im Sommer und Winter. 40 Matratzen, 7 Betten. Auskunft: Fam. O. Cuonz, 7549 Lavin GR, Telefon 082 81548.

Modernes Ferienhaus in Schüpfheim LU

Besonders geeignet für Ski- und Ferienlager, für Schulen, Massenlager bis zu 130 Schlafstellen.
Modern eingerichtete Küche, Ölheizung, moderne sanitäre Anlagen, grosser Aufenthaltsraum usw.
In nächster Nähe der Wintersportorte Sörenberg, Flühli, Marbach und Heiligkreuz mit guten Postautoverbindungen.
Herrliches Skigelände für Anfänger und Fortgeschrittene.
Noch frei bis Ende März 1969

Auskunft erhalten Sie durch Militär- und Ferienhaus AG Schüpfheim, Tel. 041/861476 oder 041/8614 22.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.

Engstligenalp-Adelboden

Lagerhaus frei bis 21. 7. und ab 9. 8. 1969
Tel. 033 73 22 91, Oester

Schulgemeinde Rheinau

Auf Beginn des Schuljahres 1969 sind an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe
1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen. Wir bieten zur gesetzlichen Besoldung eine Gemeindezulage mit den kantonalen Höchstansätzen. Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, angenehme Schulverhältnisse, Ein- und Zweiklassensystem. Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Alfred Jenni, 8462 Rheinau ZH, zu richten.
Die Primarschulpflege

Deutsche Hilfsklassenkommission, Biel

Auf 1. April 1969 mit Beginn am 21. April 1969 suchen wir eine

Sprachheilkindergärtnerin

oder

Sprachheillehrerin

(Logopädin)

Tätigkeit: Insbesondere für die Kinder an den Kindergärten (6. Altersjahr). Anmeldetermin: 10. Februar 1969. Bewerbungen sind zu richten an den Präsidenten der Deutschen Hilfsklassenkommission, Herrn Pfarrer Alfred Bürgi, Staufferstrasse 11, 2500 Biel.

Biblische Studienreise Israel

fakultativ **Sinai,** ab Fr. 1350.–, 13. Juli bis 3. August. Prospekt beim Leiter **Pfarrer Doktor S. Külling, 4126 Bettingen.**

Auf Wunsch

stellen wir Ihnen alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland).

Einzelhefte kosten Fr. 1.50, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.40.

Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen Frühling/Sommer 1969

8.–16. Februar:	**Rom,** mit Bahn ab Zürich Fr. 595.–; Leiter: Dr. Max Hiestand, Zürich.
6.–20. April:	**Israel,** mit Flug, alles inbegriffen Fr. 1650.–. Wir schliessen uns dem Programm der Engadiner Kantorei an. Unser Begleiter: Dr. Max Hiestand, Zürich. (Variante 31. März bis 20. April Fr. 2000.–.)
8.–18. April:	**Schlösser und Kathedralen um Paris,** mit Bahn und Car, ab Basel Fr. 760.–; Leiter: Dr. Peter Rüsch, Elgg/Winterthur. Meldefrist: 8. März.
24.–26. Mai:	**Pfingstfahrt Aostatal–Chamonix,** Grosser St.Bernhard- und Montblanc-Strassentunnel. Ab Martigny (nur Carfahrt) Fr. 165.–, ab Zürich (Bahn 2. Klasse) Fr. 200.–. Leiter: Dr. Boris Schneider, Zürich. Meldefrist: Ende April.
13.–24. Juli:	**Prag–Brünn–Wien,** mit Flugzeug und Car; gleiches Programm wie Herbst 1968 vorgesehen war. Ab Zürich etwa Fr. 1100.–. Leiter: Dr. Hch. Burkhardt, Zürich. Meldefrist: 10. Juni.
14.–25. Juli:	**Slowenien,** Triest–Opatija–Ljubljana–Villach. Bahn bis vor Triest und ab Klagenfurt, sonst Car; mit TEE-Zug bis Mailand. Ab Zürich Fr. 830.–. Leiter: Dr. Pierre Brunner, Zürich/Winterthur. Meldefrist: 10. Juni.

Jahresversammlung und Vorbesprechung der Reisen im April: Samstag, den 1. März, 15 Uhr, im 1. Stock des «Du Pont», Bahnhofquai 5, Zürich.
Programme, Auskünfte und Anmeldungen beim Sekretariat der SRV, Morgentalstrasse 57, 8038 Zürich, Telefon (051) 45 55 50.

Primarschule Meilen

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 ist an unserer Schule Obermeilen

eine Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen. Bedingung wäre die Übernahme einer fünften Klasse. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstsätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
Lehrerinnen und Lehrer, die gerne in einer eigenständigen, schulfreundlichen und stadtnahen Seegemeinde unterrichten möchten, sind gebeten, ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise bis 15. Februar zu richten an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. A. Brupbacher, Bruechstrasse 89, 8706 Meilen (Tel. 051 / 73 06 17), der auch gerne Auskunft erteilt.

Schulpflege Meilen

Hotelsekretariatsschule Chur

Wir suchen auf April oder später einen **Sekundarlehrer** (eventuell Primarlehrer mit zusätzlicher Ausbildung) zur

Betreuung eines Sprachlabors

Wenn Sie sich für das Sprachlabor und andere moderne Unterrichtsmethoden interessieren und zwei Fremdsprachen (Französisch und Englisch oder Italienisch) unterrichten, bitten wir Sie, sich telefonisch mit uns in Verbindung zu setzen. **Tel. 081 / 22 86 33**

Primarschule Wettswil a. A.

An unserer Schule ist auf Beginn des Schuljahres 1969/70

1 Lehrstelle an der Unterstufe (1. Klasse)

neu zu besetzen. Wir bieten Höchstbesoldung gemäß kantonalen Vorschriften, Einkauf in die Beamtenversicherungskasse sowie Unfall- und Haftpflichtversicherung. Eine geräumige, neue 1½-Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung. Wettswil liegt in Stadtnähe und besitzt eine schulfreundliche Bevölkerung. Wenn Sie zudem noch ein neues Schulhaus mit Turnhalle zu schätzen wissen, richten Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen bis 15. 2. 69 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J. Kamm, Niederweg 12, 8907 Wettswil.

Die Schulpflege

Realschule und Progymnasium Muttenz BL

Auf Frühjahr 1969 ist an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle phil. I

evtl. mit Singen

Bedingungen: Universitätsstudium von mindestens sechs Semestern, Real-, Bezirks- oder entsprechendes Sekundarlehrerdiplom. Besoldung (inkl. Teuerungszulage): Lehrer Fr. 21010.– bis Fr. 30230.–, Lehrerin Fr. 19717.– bis Fr. 28596.–. Daneben wird eine Ortszulage ausgerichtet. Verheiratete Lehrer erhalten zudem eine Haushalt- und gegebenenfalls Kinderzulagen. Pflichtpensum: 28 Wochenstunden. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet. Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch. Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Photo und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit sind bis 10. Februar 1969 an das **Schulsekretariat, Kirchplatz, 4132 Muttenz,** einzureichen.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport-, und Spielgeräte-Fabrik

Turn- und Turnspiel-Geräte

1891–1966 75 JAHRE TURNGERÄTEBAU

Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel (SG) Telefon (074) 32424
Bureau: 8700 Küsnacht (ZH) Telefon (051) 900905

M. F. Hügler, Industrieabfälle, Usterstrasse 99, **8600 Dübendorf,** Tel. (051) 85 61 07
Wir kaufen zu Tagespreisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. – Sackmaterial zum Abfüllen der Ware stellen wir gerne zur Verfügung. Material übernehmen wir nach Vereinbarung per Bahn oder Camion.

Schweizerschule Florenz

Auf Beginn des neuen Schuljahres, 1. Oktober 1969, suchen wir einen

Sekundarlehrer sprachl.-histor. Richtung

Unterrichtsfächer: Deutsch, Französisch (oder Englisch), dazu nach Eignung: Knabenhandarbeit, Zeichnen oder Turnen. Kenntnisse der italienischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Besoldung nach Richtlinien des Eidgenössischen Departementes des Innern.
Vertragsdauer drei Jahre bei freier Hin- und Rückreise.
Nähere Auskünfte sind gegen schriftliche Anfrage erhältlich beim Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern. An dieses sind auch die Bewerbungen einzureichen unter Beilage von Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Photo und Liste der Referenzen.

Für Repetitionen und Nachhilfe im Rechnen und in der Geometrie 3. bis 9. Schuljahr und für die Vorbereitung auf Aufnahmeprüfungen an Sekundarschulen, Progymnasien, Privatschulen usw.

«Der gewandte Rechner, 19 Serien»
«Der kleine Geometer, 7 Serien»

Die Erfahrungen beweisen, dass sich unsere Aufgabensammlungen, 26 Serien zu 24 Karten mit Resultatkarten, ausgezeichnet eignen. Jeder Schüler erhält seine Aufgabenkarte zu selbständiger Bearbeitung und ist mit Eifer und Selbstvertrauen dabei. Mit Sicherheit kann der Lehrer den Stand des Unterrichts in einer Klasse, in einem Unterrichtsgebiete und des einzelnen Schülers erkennen. Eignet sich für jeden Lehrplan. – Prospekte und Ansichtssendungen verlangen. Preis pro Serie Fr. 4.–.
Verfasser: Dr. H. Mollet, Franz Müller.

Gewar-Verlag, 4600 Olten 2
Telephon (062) 5 34 20, Postcheckkonto 46-1727

Kinderheim St.Iddazell, 8376 Fischingen

Auf Frühjahr 1969 suchen wir für unsere Heimschule

1 Abschlussklassenlehrer

(eventuell Lehrer, der sich für den Abschlussklassenunterricht ausbilden möchte)

1 Lehrer für die Mittelstufe

(5. und 6. Klasse)

Die Besoldung, die Kinder- und die Alterszulagen sind gesetzlich geregelt. Zimmer und Pension im Heim. Für verheiratete Bewerber Wohnsitz nach freier Wahl.
Anmeldungen oder weitere Anfragen sind zu richten an die Direktion des Kinderheims:
P. Florin Cavelti OSB, Tel. 073 / 4 26 37.

Der Kurort Engelberg sucht auf den Herbstschulbeginn vom 25. August 1969

Primarlehrer

für die Primarschule (Mittelstufe). Besoldung nach kantonaler Besoldungsordnung und Ortszulage, Pensionskasse.

Sie finden bei uns ein aufgeschlossenes Team von Lehrpersonen. Im neuen Schulhaus stehen Ihnen alle technischen Hilfsmittel und Apparaturen für den Schulunterricht zur Verfügung.

Bewerber werden ersucht, ihre Anmeldung mit einem kurzen handgeschriebenen Lebenslauf und Zeugniskopien einzureichen an **Talammannamt Engelberg,** Tel. (041) 741555.

Englisch in England

BOURNEMOUTH Staatlich anerkannt
Hauptkurse (lang- und kurzfristige) Beginn jeden Monat
Ferienkurse Juni bis September
Vorbereitungskurse auf das Cambridge Proficiency Examen

LONDON
OXFORD
Sommerferienkurse
an Universitätszentren

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem
Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstrasse 45, Tel. 051 47 7911, Telex 52529

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH
Die führende Sprachschule in England

Kurz und klar!
Träf und wahr!

Eine Anleitung
zu gutem Stil

von Hans Ruckstuhl

Schülerheft:
einzeln Fr.1.10, 2–19 Stück je 1 Fr., von 20 Stück an je 90 Rp.

Lehrerheft (Schlüssel):
Fr. 1.80.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen.

Erziehungsdirektion Basel-Landschaft

Wir suchen für die Kant. Kinderbeobachtungsstation Langenbruck auf Mitte April 1969 oder nach Übereinkunft

Heimleiter(-Ehepaar)

Es handelt sich um eine interessante Aufgabe in Zusammenarbeit mit Ärzten, Schulpsychologen und dem Schulinspektorat.

Anforderungen: Lehrdiplom, Lehrerfahrung in Schule oder Heim; Nachweis über heilpädagogische und psychologische Weiterbildung; Diplomabschluss erwünscht.

Wir bieten: eine der Bedeutung des Amtes entsprechende Besoldung und fortschrittliche Sozialleistungen.

Anmeldungen sind zu richten an das Schulinspektorat IV (Herr Hotz), 4410 Liestal, Tel. 061 84 43 86, wo auch Auskünfte erhältlich sind.

Wir sind eine aufstrebende Gemeinde, 15 km von Zürich entfernt. Auf Frühjahr 1969 eröffnen wir an unserer Gemeindeschule eine Hilfsschulabteilung. Zur Führung dieser Abteilung suchen wir auf Frühjahr 1969

Lehrerin oder Lehrer

Besoldung gemäß kantonalem Dekret. Ortszulage 800 bis 1000 Fr. für Ledige, 1100 bis 1300 Fr. für verheiratete Lehrer.
Anmeldungen sind zu richten an die Schulpflege Rudolfstetten, Präsident Dr. A. Fiechter, 8964 Rudolfstetten.

Staatliche Pestalozzistiftung Olsberg AG

In unserem Schulheim für schwererziehbare und verhaltensgestörte Buben ist die

Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Zu unterrichten sind 18 bis 24 Buben bis zur 5. Klasse. Besoldung gemäß Dekret wie an aargauischen Hilfsschulen (16800 bis 23400 bzw. 25600 Fr. plus Familien-, Kinder und Teuerungszulagen).
Heilpädagogisch interessierte Bewerber sind gebeten, Anfragen und Anmeldungen zu richten an: M. Plüss, Vorsteher, 4305 Olsberg AG, Tel. 061 / 87 85 95.

Unterägeri ZG
Ferienkolonien!

Im neuerstellten **Ferienheim Moos in Unterägeri,** 730 m ü. M., stehen für Ferienkolonien, VU-Lager, Schullager usw. moderne Unterkünfte zur Verfügung. Das Gebäude umfasst 4 Schlafsäle und bietet Platz für 140 Personen, nebst Zimmer für Begleiter. Elektr. Küche, Speise- und Theoriesaal, Dusch- und Trocknungsraum, fliessend Kalt- und Warmwasser. Grosse Spielwiese. Im Winter organisierte Carfahrten nach Sattel-Hochstuckli zu ermässigten Preisen (15 Minuten Fahrzeit). Beste Referenzen. Für jede weitere Auskunft wende man sich an **Albert Iten, Molkerei, 6314 Unterägeri,** Tel. 042/7 53 71, ab ca. 15. 11. 68 neue Nr. 042/72 13 71.

Schulwochen

im Engadin: evangelische Heimstätte «Randolins», **7500 St. Moritz,** Tel. 082 3 43 05

im Tessin: evangelische Jugendheimstätte, **6983 Magliaso,** Tel. 091 9 64 41

speziell Juni und September; diverse Schlafgelegenheiten und Aufenthaltsräume. Wir geben Ihnen gerne nähere Auskünfte.

Landerziehungsheim Albisbrunn

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 sind an unserer Heimschule

1 Lehrstelle
für die Primarschule

2 Lehrstellen
für die Realschule

neu zu besetzen. Unsere Kleinklassen umfassen zwölf erziehungsschwierige Knaben. Wir richten uns an Bewerber, die an einer heilpädagogischen Arbeit interessiert sind und Freude am Ausbau einer Heimschule haben. Die Aufgabe als Heimlehrer erfordert eine selbständige Persönlichkeit, deren erzieherische Tätigkeit über die reine Wissensvermittlung hinausgeht. Lehrplan, Lehrmittel und Besoldung (plus Sonderklassenzulage) gemäss kantonalen Bestimmungen. Neue Wohnungen (eventuell Zimmer) sind vorhanden. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an
Herrn Dr. H. Häberli, Landerziehungsheim Albisbrunn, 8915 Hausen, Tel. 051 99 24 24.

Französischunterricht mit Schallplatten und Zeichnungen
Verlangen Sie ein Gratismuster dieses schweiz. Kurses für Anfängerklassen

Verlag Weiss
Postfach 96
3072 Ostermundigen

Katholische Primarschulgemeinde Brülisau AI

Unsere bisherige Lehrkraft der gemischten 4. bis 7. Primar-Oberklassen will sich weiter ausbilden. Wir suchen daher auf April 1969 einen neuen

Lehrer (evtl. Lehrerin)

für diese Schulstufe.

Die Schülerzahl beträgt zur Zeit 36, von denen zwei Klassen ganztägig, die übrigen zwei halbtägig schulisch zu betreuen sind. Organisten- und Dirigentendienst für den Kirchenchor ist sehr erwünscht, jedoch nicht Bedingung, wird aber zeitgemäss belohnt.
Das Gehalt ist nach kantonalem Gesetz neuzeitlich festgelegt. Bisherige Schuljahre werden voll angerechnet. Der Lehrkraft steht im modern eingerichteten Schulhaus eine sonnige, geräumige Wohnung mit automatischer Ölheizung und Bad zur Verfügung.
Brülisau liegt 924 m ü. M., ist Talstation der Schwebebahn zum Hohen Kasten, beliebtes Ski- und Sportgebiet, gesunde Bergbauerngegend mit schulfreundlicher Bevölkerung.
Bewerber (Bewerberin) sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten, Ratsherr Josef Fuchs, Schlucht, Telefon 071 881 289, Brülisau AI, zu richten.
Weitere Auskunft erteilt auch das Pfarramt, Telefon 071 881 171. Der Schulrat

Schule Oetwil am See

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe
1 Lehrstelle 3./4. Klasse
1 Lehrstelle an der Sonderklasse B
1 Lehrstelle an der Realschule

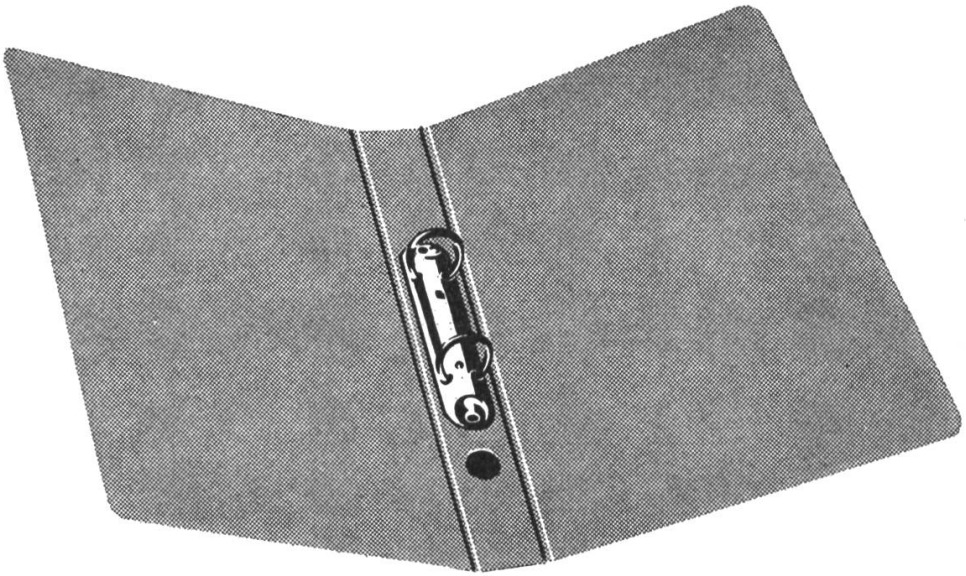
Die freiwillige Gemeindezulage richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Wir erfreuen uns einer kollegialen Lehrerschaft und einer aufgeschlossenen, wohlwollenden Schulpflege.
Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind erbeten an Herrn P. Müller, Schulpräsident, In der Beichlen 6, 8618 Oetwil am See ZH. Die Schulpflege

Einbanddecken

in Ganzleinen sind für die Jahrgänge 1963–1968 unserer Zeitschrift zum Preise von je Fr. 2.70 beim Verlag der Neuen Schulpraxis, Fürstenlandstr. 122, 9001 St.Gallen, erhältlich.

Bolleter-Presspan-Ringordner

solider – schöner – vorteilhafter



Neun Farben

Rot
Gelb
Blau
Grün
Braun
Hellgrau
Dunkelgrau
Weiss
Schwarz

		10	25	50	100	250	500	1000
A 4	Mech. im Rücken	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
	Mech. im Hinterdeckel	1.65	1.55	1.45	1.25	1.20	1.15	1.10
Stab 4°	210/240 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A 5	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10

Dazu günstig: Blankoregister sechsteilig und zehnteilig
Einlageblätter unliniert, 4 mm und 5 mm kariert, mit und ohne Rand

Alfred Bolleter AG **8627 Grüningen** Tel. 051 / 78 71 71